AHV-KTV ST. GALLEN

MITTEILUNGSBLATT 2018

Mens sana in corpore sano

Impressum:
Jährliches Mitteilungsblatt des Altherrenverbands des KTV St.Gallen, Nr. 96
© AHV-KTV St.Gallen 2018
www.ktvstgallen.ch

Redaktion:	Aleš Král v/o Naja, Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich ales@kral.com
Auflage:	400 Exemplare
Fotos:	Locker, Ford, Naja
Hüttenzeichnung:	I. E. Hugentobler v/o Knix †
Layout/Satz/Druck:	Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2019: 15. Januar 2019

Auf ein Wort …

Liebe Farbenbrüder!

Ein äusserst ereignisreiches Vereinsjahr liegt hinter uns. Fleissige und unermüdliche Helfer haben unsere Hütte auf Blattendürren erneut einer Renovation unterzogen, womit die Gefahr, mitsamt der Schüssel ins drunter liegende Güllenloch zu krachen, auf das Minimum reduziert werden konnte. Der Stubenboden wurde abgefräst und der Keller darunter saniert. Gehet hin und erfreuet euch dieser Neuerungen! Eine Elektrifizierung und der Einbau einer Wellness-Oase sind weiterhin keine Option, womit bei einem Hüttenbesuch ein äusserst naturnahes Erlebnis garantiert wird.

Wir haben die Sanierung mit einem Hüttenfest gefeiert und auch sonst viel miteinander erleben können, darunter eine Maifahrt ins Appenzellerland oder eine Abendunterhaltung der Extraklasse. Dazu sorgen unsere Blasen weiterhin für ein reges Leben in den Regionen.

Eines mag dagegen traurig stimmen: Fortan müssen wir ohne eine Aktivitas auskommen und sind somit zum Aussterben verdammt – ausser ein unbändiger Wunsch erfasst uns (sprich eine jüngere Generation von Altherren), und wir unternehmen einen neuen Anlauf zur Rekrutierung junger Mitglieder an den St.Galler Mittelschulen. Dieses Thema dürfte uns in der näheren Zukunft auf jeden Fall beschäftigen. Bis dahin will die Kommission das Vereinsleben im AHV-KTV finanziell stärker unterstützen, damit diejenigen, die sich an unseren Aktivitäten beteiligen, von Vergünstigungen profitieren können.

Das vorliegende Mitteilungsblatt berichtet vom Schönen, das wir erleben konnten, aber auch davon, dass wir von lieben Farbenbrüdern für immer Abschied nehmen mussten. An dieser Stelle sei all jenen gedankt, welche dieses Heft mit ihren Beiträgen lesenswert machen und den Redaktor mit Nachrichten, Berichten und Fotos versorgten!

Ich wünsche euch eine entspannte Lektüre und uns allen ein gfreutes Vereinsjahr 2018.

Euer Redaktor Naja

Zürich, Ende Februar 2018

Der beiliegende Einzahlungsschein dient zur Bezahlung des Jahresbeitrags 2018. Dieser beträgt neu 70 Franken. Der Quästor dankt für eine prompte Überweisung.

Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 119. Hauptversammlung des AHV-KTV vom 9. Dezember 2017

Liebe Farbenbrüder

Das erste Jahr als Präsident des AHV-KTV St.Gallen liegt hinter mir und hinter euch. Ich habe dieses Jahr als fast durchwegs positiv erlebt. Wie es im Leben normal ist, gibt es aber ab und zu Trübungen, die man zur Kenntnis nehmen und gleichzeitig das Beste daraus machen muss. Glücklicherweise ist es aber ja so, dass das Positive meist deutlich überwiegt. Ich habe eine Kommission vorgefunden, die bestens eingespielt ist und gut miteinander zusammenarbeitet. Pendenzen werden nicht in die Zukunft verschoben, sondern erledigt. So wünscht man sich, als Präsident empfangen zu werden.

Genug der einleitenden Floskeln, kommen wir zu den einzelnen Themenfeldern:

1. Aktivitas
Aktuell besteht die Aktivitas formell aus vier Burschen und einem Fuxen. Weil zwischenzeitlich aber sämtliche Aktiven die Matura gemacht und somit die Kantonsschule abgeschlossen und verlassen haben, handelt es sich tatsächlich viel eher um eine «Inaktivitas».

Uns allen ist schon lange bekannt, dass die Aktivitas bereits seit geraumer Zeit schwächelt und dass der längerfristige Erhalt derselben schwierig zu bewerkstelligen sein würde. In meinem ersten Präsidialjahr hat sich verwirklicht, was sich bereits einige Jahre abgezeichnet hat und folglich absehbar war: Nach diversen umfangreichen Rettungsversuchen, begonnen mit der Sonderkommission unter Potz selig, weiter mit mehr oder minder zielgerichteter Unterstützung durch die Aktivitasbetreuer und zuletzt auch intensiver Begleitung durch den Sprechenden während 15 Monaten vor Antritt des Präsidiums und auch im vergangenen Jahr, musste die Kommission zur Kenntnis nehmen, dass den Aktiven der Schnauf ausgegangen ist und der KTV St.Gallen damit erstmals in seiner Geschichte keine Aktivitas mehr hat.

Dieses Faktum an sich ist sehr betrüblich, trifft uns aber nicht unvorbereitet. Viele von euch haben sich wohl schon mehrfach gefragt, ob denn das, was die Aktivitas in den letzten Jahren tatsächlich gemacht hat, wirklich noch würdig ist, unter der Marke KTV St.Gallen angepriesen zu werden. So gab es auch Voten, welche konkret gefordert haben, die Aktivitas bzw. den Verein KTV St.Gallen durch die Kommission AHV-KTV aufzulösen.

Nun, die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen, die in ihnen leben *(Tempora mutantur et nos mutamur in illis)*. Die Kommission hat sich schon während Jahren, besonders aber auch im Berichtsjahr, eingehend mit der Zukunft der Aktivitas auseinandergesetzt. Die sich einschleichenden Modernisierungen und neuartigen Auslegungsmethoden des Farben- bzw. Sitzungs- und Stammcomments mussten wir zur Kenntnis nehmen, im Wissen darum, dass wir es sicher anders, traditioneller, gemacht hätten.

Die Kommission war sich dabei aber immer auch einig, dass der AHV-KTV zwar beinahe jegliche gewünschte personelle, finanzielle und ideelle Unterstützung zukommen lassen kann und will, dass die Aktivitas letztlich aber nur aus sich selber heraus weiterbestehen kann. Die Aktiven bilden den KTV, nicht der AHV. Wir müssen uns hierbei immer vor Augen halten, dass der Verein KTV St.Gallen zwar mit dem AHV-KTV eng assoziiert ist, letztlich juristisch aber doch ein eigenständiger Verein ist. Alle hier Anwesenden *waren,* aber niemand von uns *ist* aktuell Mitglied des KTV St.Gallen. Nüchtern betrachtet ist es deshalb grundsätzlich alleinige Sache der letzten Aktivitas, was genau mit dem Verein geschieht. Ich lege aber die Hand dafür ins Feuer und mit mir meine Kommission, dass mit diesem guten Namen weder Schindluderei betrieben wird, noch dass man diese über 130 Jahre dauernde Erfolgsgeschichte einfach ausfransen lässt. Die Kommission wird sich in der nächsten Kommissionssitzung darüber unterhalten, wie das Ende des KTV St.Gallen genau gestaltet wird. Denkbar ist grundsätzlich fast alles, von einem rein formellen Auflösungsakt bis hin zu einem offiziellen Abschlusskommers, aber auch allfällige andere Ideen der Aktivitas werden auf offene Ohren stossen und geprüft werden. Wir werden zu gegebener Zeit darüber informieren.

2. Anlässe

Das KTVer Jahr hält immer von Neuem eine Fülle interessanter und in jedem Fall besuchenswerter Anlässe bereit. Ich möchte an dieser Stelle besonders diejenigen Farbenbrüder zur Teilnahme auffordern, die in der Vergangenheit aus welchen Gründen auch immer durch Abwesenheit aufgefallen sind: Ein KTV-Anlass lohnt sich immer! Selbstredend richte ich diese Worte nicht primär an die hier Anwesenden, sondern an diejenigen, die dann im Frühling 2018 das Mitteilungsblatt durchschauen.

Eröffnet wurde der Reigen der KTV-Anlässe 2017 durch die Abendunterhaltung im Januar. Unter dem umsichtigen Vorsitz von Kant haben er und seine Mitstreiter einen gediegenen und gleichzeitig festlichen Anlass organisiert, eingeleitet mit einem kulturellen Teil und einem Apéro im Museum im Lagerhaus, gefolgt vom Bankett im Stadtsaal des Restaurants Lagerhaus. Den Organisatoren Kant, Locker, Wanscht, Pascha und Fidelio spreche ich einen herzlichen Dank für ihre Initiative und ihren Enthusiasmus aus.
Wanscht zeichnete verantwortlich für das Bratwurstessen im «Hirschen» St.Fiden, für das Hüttenfest auf Blattendürren und das Rehessen im Hotel

Metropol. Wir lernen folglich: Immer dann, wenn es um Geselligkeit, Geniessen und Gespräche geht, ist Wanscht unser Mann der Stunde.

Die Maifahrt schliesslich führte uns in diesem Jahr an einem teilweise verregneten und sehr windigen ersten Maisonntag von Teufen aus zum Znüni in die Waldegg und dann durch die Wattbachschlucht für das Mittagessen ins Restaurant Unterer Brand. Für einige der nicht mehr ganz jungen, aber auch noch nicht alten Farbenbrüder ist diese Gaststätte von historischer Bedeutung, fand dort doch über einige Jahre hinweg jeweils das Nachtessen nach der Fuxentaufe und damit die Aufnahme in den KTV statt. Sehr willkommen war während der heurigen Maifahrt auch der auf halbem Weg zwischen Znüni und Mittagessen von Kant im Forstwerkhof Kesswil bereitgestellte Apéro.

Ich danke Chiron herzlich für die tadellose Organisation und Kant für das aufmunternde Intermezzo: Wenn schon die Sonne am Himmel fehlte, so vermochte dann wenigstens der unverhofft kredenzte Wein der Ortsbürgergemeinde St.Gallen die Maifahrer von innen zu wärmen.

Nicht unterschlagen möchte ich unter diesem Titel das Altherren-Turnen jeden Montagabend in der Kantonschulturnhalle. Einige weitere Mitturner wären wünschenswert, Wanscht nimmt gerne Bewerbungen entgegen.

Ganz zum Schluss möchte ich das erfolgreiche Wirken in der Zürcher, Basler und Oberländer Blase in den Fokus rücken. Die Blasen mögen in der Wahrnehmung der in den Stammlanden des KTV wohnhaften Farbenbrüder ein Mauerblümchendasein fristen. Tatsächlich aber sind sie ein Hort der Geselligkeit und des Austausches zwischen Gleichgesinnten und somit wichtige Aussenstationen des AHV-KTV, die wesentlich zum Zusammenhalt unseres Vereins beitragen. Den Blasenobmännern Veto, Ford und Stögg gebührt ein besonderer Dank für ihren langjährigen und unermüdlichen Einsatz.

3. KTV-Hütte Blattendürren
Seit dem vergangenen Sommer erstrahlt die Hütte wieder in neuem Glanz. Es wurden diverse Renovationsarbeiten durchgeführt. Ich verweise dazu auf den separaten Hüttenbericht von Scott.

4. Kommissionsarbeit
Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen, um die laufenden Geschäfte und Herausforderungen zu regeln. Die Zusammenarbeit ist sehr erfreulich und findet in einem höchst konstruktiven Klima von guter Kameradschaft statt. Jedes Kommissionsmitglied hat viel Herzblut und Zeit in sein Ressort investiert, was nicht einfach so als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. So macht es Freude, herzlichen Dank!

5. Finanzen
Der Kasse geht es hervorragend, sie kann sich vor Überschüssen kaum retten und läuft zwischenzeitlich Gefahr, einen Teil davon an den Staat abgeben zu müssen. Angesichts dessen, dass uns die Aktivitas zukünftig nichts mehr kosten wird, würde sich diese Entwicklung in den Folgejahren noch verschärfen. Die Lage ist ernst, und Handlungsbedarf dringend angezeigt.

Die Kommission hat sich überlegt, wie dieser Situation zu begegnen ist, und entschloss sich dazu, nebst einer moderaten Reduktion des Jahresbeitrages bis auf weiteres gewisse KTV-Anlässe zu subventionieren. So soll zukünftig an der HV nicht nur Freibier ausgeschenkt, sondern auch das Nachtessen offeriert werden. Weiter soll der Maifahrt-Znüni aus der Vereinskasse bezahlt werden – ebenso wie die Musik an der AU. Und schliesslich wird den Blasen die Möglichkeit geboten, für Anlässe, die über das rein Gesellige hinausgehen, einen Antrag auf Unterstützung durch die Vereinskasse zu stellen.

Die Kommission ist sich dabei durchaus bewusst, dass man auch einfach den Mitgliederbeitrag halbieren könnte. Angesichts dessen aber, dass mangels zukünftigem Nachwuchs der AHV-KTV in seiner heutigen Form nicht ewig bestehen wird, ist der Durchführung von hochwertigen Anlässen im trauten Kreise der Farbenbrüder klar der Vorzug zu geben. Weitere Ausführungen, insbesondere zu den finanziellen Auswirkungen dieser Ausgabenmassnahme, wird Schlumpf im Rahmen des Kassenberichtes machen.

6. Personelles
Ich schätze mich glücklich, dass es im AHV-KTV gelebte Tradition ist, dass der Amtsinhaber jeweils seinen Nachfolger sucht und man eine solche Anfrage ohne wirklich guten Grund nicht ablehnt. Mit Pascha ist der letzte Servietten-Präsident abgetreten. Yehudi hat dann die Präsidenten bis 2028 verpflichtet, wobei von 2022 bis 2025 noch eine Vakanz zu verzeichnen ist. Bewerbungen dafür nehme ich jederzeit entgegen. Bereits aber gibt es auch eine neue Serviette, die an der HV 2009 erstellt wurde und Adonis, Pitcher, Comodo, Puente und Homer als zukünftige Präsidenten bezeichnet. In den nächsten 20 Jahren müssen wir uns folglich keine Sorgen darum machen, wer die HV leiten wird.

Ich habe sodann für die diesjährige Hauptversammlung keine Rücktritte entgegennehmen müssen, jedoch hat Wanscht auf die HV 2018 hin seinen Rücktritt als Ältestenbetreuer angekündigt. Angesichts der 80 Lenze, die er dannzumal zählen wird, und nachdem er dieses Amt seit der HV 2005 jederzeit tadellos ausübt, ist sein Entscheid zwar bedauerlich, aber ohne Weiteres nachvollziehbar und auch zu respektieren. Unter den von ihm angefragten Kandidaten hat sich noch kein klarer Favorit etabliert, und das Rennen ist nach wie vor völlig offen. Interessenten melden sich bitte direkt bei Wanscht.

7. Verstorbene
Auch im eben abgeschlossenen Vereinsjahr haben wir in unserem Kreise Todesfälle zu beklagen. Von folgenden Farbenbrüdern mussten wir im Berichtsjahr für immer Abschied nehmen:

- Willi B. Günther v/o Merkur, AH seit 1948, verstorben am 20. März 2017
- Albert Josuran v/o Sigma, AH seit 1951, verstorben am 24. Mai 2017
- René Lerch v/o Nerv, AH seit 1964, verstorben am 25. August 2017
- Max Kriemler v/o Spatz, AH seit 1941, verstorben am 25. November 2017

Wir wollen unseren lieben Farbenbrüdern ein ehrendes Andenken bewahren. Ich bitte euch, euch zu einer Schweigeminute zu erheben.

8. Schlussbemerkung und Dank
Liebe Farbenbrüder, es ist mir zum Schluss ein grosses Anliegen, euch für das in mich und die Kommission gesetzte Vertrauen und die Unterstützung zu danken.

Einen besonderen Dank für die immer tatkräftige Mitarbeit und das grosse Engagement zugunsten des AHV-KTV richte ich an meine Kommission:

- an Locker für seine stets treffend formulierten Protokolle;
- an Schlumpf für die umsichtige Verwaltung der Vereinskasse;
- an Naja für die äusserst gewissenhafte und professionelle Erstellung des Mitteilungsblattes und die Betreuung unseres Internetauftrittes;
- an Wanscht für all seine Beiträge zum Gelingen des KTVer Jahres: von der Organisation von Anlässen über die Betätigung als Bauführer in der KTV-Hütte bis zu seinem eigentlichen Amt als Ältestenbetreuer,
- und an Scott dafür, dass er zur Hütte schaut, als wäre sie sein eigenes Haus, und für die ungebrochene Begeisterung, uns allen immer wieder aufzuzeigen, wie schön es in der Hütte wirklich ist.

In meinen Dank schliesse ich auch die Mitglieder der Hüttenkommission und die Blasenobmänner Veto, Stögg und Ford mit ein wie auch alle anderen Farbenbrüder, welche zum Gelingen des KTV-er Jahres 2017 beigetragen haben.

Euer Präsident Falcone

Impressionen von der HV 2017

Pitscher, Medici und Conan

Tamino

Gämbel, Mojo und Bacchus beim Biercup

Yehudi und Peso

Tsetung

Havas und Sarras

Protokoll der 118. Hauptversammlung

des AHV-KTV St.Gallen vom 10. Dezember 2016 in «Netts Schützengarten», St.Gallen

Um 17.08 Uhr lässt das hohe P Pascha das Rapier aufs Brett knallen und eröffnet seine dritte und voraussichtlich letzte HV als Präsident. Er bittet Jaul, *Hier sind wir versammelt* anzustimmen, und dieser folgt der präsidialen Bitte. Jauls Anweisungen bezüglich Oktavierung sind etwas ungenau, da er es versäumt, anzukündigen, ob die Transposition alta oder bassa zu erfolgen habe. In guteidgenössischer Tradition treffen sich für einmal nicht Links und Rechts, sondern Oben und Unten in der Mitte. Nach Verklingen des Eröffnungskantus begrüsst Pascha die versammelte Corona und ganz besonders Kläff, den ältesten Anwesenden, entschuldigt die Entschuldigten und informiert, dass die Preise für Bier und Bratwurst ein weiteres Jahr der Inflation trotzen, wobei für das kostenlose Freibier ein besonderer Dank an Tamino gerichtet ist. Eine organisatorische Herausforderung stellt für Pascha die Absenz der Aktivitas dar, bedeutet dies doch, dass auch kein Schleppfux zugegen ist. Aus Sicht des Chronisten viel schwerer wiegt jedoch das Fehlen der Stofffuxen, ist dadurch doch die stete Versorgung mit Gerstensaft gefährdet.

Die Kür der Stimmenzähler offenbart, dass das hohe P keine allzu hohe Meinung von den Rechenkünsten der Anwesenden hat, schlägt er doch einen Stimmenzähler pro Tisch vor. Diese geradezu inflationäre Aufblähung des Stimmenzählapparats würde dazu führen, dass sie die Stimmen an den Fingern abzählen könnten, zwei von ihnen sogar nur zwei Stimmen an ihren jeweiligen Tischen zu zählen hätten. Auch wenn das Amt des Stimmenzählers ehrenamtlich ist und die geleistete Arbeit nicht abgegolten wird, regt sich gegen die wachsende Bürokratie Widerstand, und die Zahl wird auf einen Stimmenzähler pro Reihe reduziert. Curry, Konter, Sugus, Puente und Smash werden bei vier Gegenstimmen und einer Enthaltung in ihr verantwortungsvolles Amt gewählt. Hier stellen sich verschiedene Fragen: Wer hat die Stimmen gezählt, wenn es noch keine Stimmenzähler gab? Kann man dem hohen P beim Zählen der Stimmen ohne Stimmenzähler vertrauen? Was war zuerst, der Stimmer oder der Zähler?

Das anschliessend verlesene Protokoll ist nicht nur informativ und unterhaltsam; es genügt auch höchsten rhetorischen und wissenschaftlichen Ansprüchen, klärt es doch kompetent über das Aussterben der Dinosaurier und den Haarwuchs des Orang-Utans auf. Nur der ursprüngliche Geruch von Fischen bleibt ein weiterhin ungeklärtes Geheimnis. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.
Pascha hat sich offensichtlich gut auf seinen Jahresbericht vorbereitet, und sein Vortrag läuft wie am Schnürchen, trotzdem wird er mit fortschreitender Dauer immer nervöser, und sein Blick streift suchend durch den Saal. Um

17.40 Uhr wird die Ursache für seine Unruhe offenbar, denn dann hört man nach dem verspäteten Eintreffen seines laut Serviette designierten Nachfolgers Falcone einen Stein laut vernehmlich von seinem Herzen fallen. Der Bericht wird anschliessend einstimmig genehmigt.

Der Hüttenvater kann von einem ausserordentlich normalen Hüttenjahr berichten. Im Sinne einer frühen Bratwurst fasst er sich kurz und lässt dadurch zudem Platz, den Rhaschputin für seinen später folgenden Hüttenkassabericht bestimmt noch brauchen wird. Die geplante Sanierung von WC, Keller und Stubenboden in der Höhe von 30 000 Franken führt zu keinen Diskussionen, und der Bericht wird einstimmig genehmigt. Manch einer wird sich solch Kürze von der ganzen Hüttenkommission wünschen.
Der Bericht aus der Aktivitas entfällt mangels anwesender Aktiven, alles Wichtige zu diesem Thema wurde bereits in Paschas Jahresbericht gesagt.
Die Fahne, die dem KTV zum 100-Jahr-Jubiläum von der Zürcher Blase geschenkt wurde, bleibt trotz anhaltender Suchbemühungen weiterhin vermisst. Die Anschaffung einer neuen Fahne ist für einen Verein fast ohne Aktivitas, die auch an keinen Turnfesten mehr teilnimmt, nicht lohnenswert und zu teuer. Naja kann im Namen der Kommission aber mitteilen, dass die alte Fahne restauriert werden kann und bis zur AU wieder zur Verfügung stehen wird. Diese AU wird nach den Anstrengungen der Aktivitas in den vergangenen Jahren im kommenden Januar wieder durch den AHV organisiert. Kant konnte verdankenswerterweise als OK-Präsident gewonnen werden und wird mit seinem OK-Team für einen unterhaltsamen Abend sorgen.
Kassier Schlumpf kann von einem weiteren erfolgreichen Jahr berichten; der Gewinn beträgt 5500 Franken. Hüttenkassier Raschputin vergisst vor lauter Ehrungen für besonders hervorstechende Hüttenbesucher, das Vermögen zu nennen. Dank Jauls Nachhaken erfährt die Corona, dass der Gewinn von fast 3900 Franken das Vermögen auf über 41 000 Franken steigen liess – genug, um die anstehenden Renovationen aus der Hüttenkasse zu stemmen. Der Revisionsbericht bestätigt den beiden Kassieren eine ordnungsgemässe Buchführung. Ganz im Sinne der doppelten Buchführung werden die Jahresrechnungen zweimal genehmigt, beide Male sogar einstimmig. Der Jahresbeitrag wird auf Antrag der Kommission bei 80 Franken belassen.

Da keine Neuaufnahmen anstehen, schreitet man unverzüglich zum Farbenkantus. Nach dessen wunderschönem Verklingen stehen die Wahlen auf der Traktandenliste. Pascha nimmt nach drei Hauptversammlungen Abschied als hohes P; als sein Nachfolger ist Falcone vorgeschlagen. Bebop, der im fernen Basel haust, möchte gern erfahren, wer der Vorgeschlagene ist. Falcones kurze Vorstellung dürfte ihn immerhin davon überzeugt haben, dass er ist. Doc hat noch immer daran zu beissen, dass ausser ihm noch kein für das Präsidentenamt vorgeschlagener Kandidat eine Turnprüfung absolvieren musste. Bis jetzt wurde vergeblich versucht, ihm zu erklären, dass so eine Prüfung nicht bei jedem Kandidaten angesagt ist und ein Blick in den Spiegel ihn

davon überzeugen könnte, warum sie gerade bei ihm nötig war. Falcone wird schliesslich bei einer einzigen Enthaltung gewählt, und diese Wahl mit einem langanhaltenden Applaus bedacht. Angesichts der leider sehr kleinen Aktivitas wird auf die Wahl eines Aktivitasbetreuers verzichtet, Falcone wird als Präsident die Aktivitas begleiten. Wanscht, Naja, Schlumpf und Locker werden in globo in die Kommission und Scott, Stögg, Rhaschputin und Gämbel ebenso in die Hüttenkommission gewählt. Beide Wahlen erfolgen einstimmig. Um 18.30 Uhr schliesst Pascha die 118. HV, und die versammelte Corona wartet hungrig auf die Bratwurst, die für 19.00 Uhr angekündigt ist.

Frisch gestärkt durch Bratwurst und Kartoffelsalat schreitet der frischgewählte Präsident kurz nach acht nach vorne und verlangt lautstark nach dem Schleppfuxen. Die Abwesenheit der Aktivitas macht sich ein weiteres Mal bemerkbar, bis sich schliesslich Sindbad des Präsidenten erbarmt und Falcone mit den Insignien seiner Macht einkleidet. Falcone stellt sich und seinen Werdegang im KTV nun ausführlicher dar, was bestimmt auch Bebops Neugier befriedigt haben dürfte. An *O alte Burschen Herrlichkeit* schliesst ein kultureller Beitrag von Jaul über Anna Neander an, die nicht weniger als drei Ehemänner überlebte; ihr Pilzkochbuch soll ein Kassenschlager des 17. Jahrhunderts gewesen sein. Simon Dach verewigte sie im Gedicht «Ännchen von Tharau». Das daraus entstandene Volkslied, dessen erste drei Töne den KTV-Farbenpfiff bilden, wird von Jaul mit der Corona eingeübt. Zum Glück belässt er es bei der ersten von insgesamt 17 Strophen. Lehrer Konter richtet in seiner Produktion den Blick auf verschiedene Schülerweisheiten. Nach den Beiträgen von Alpha und Naja, der in gereimter Form versucht, die Aktivitas zu verstehen, lässt sich Jaul ein weiteres Mal zum *Sokrates* überreden, und Falcone erweist mit dem Gedicht «Der Mathematiker» Heinz Erhardt die Ehre. Kurz vor Schluss fühlt sich auch Prisä inspiriert und möchte einen Witz erzählen, artikuliert aber eher seinen Rausch.
Der Kantus *Grad aus dem Wirtshaus* beschliesst die 118. HV, auch wenn noch lange nicht alle daran denken, das Wirtshaus zu verlassen.

Der Aktuar Locker

Unsere Hütte

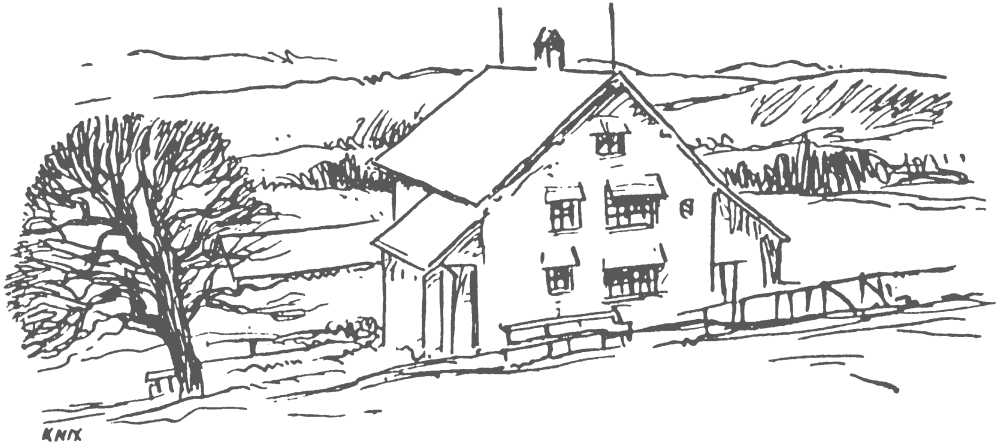
Hüttenbericht 2017 zuhanden der Hauptversammlung vom 9. Dezember 2017

Geschätzte Farbenbrüder

Nach einem langen, grünen Dezember 2016 kam dann Ende Januar 2017 endlich der Schnee, der traditionsgemäss die Hütte mit samt der Umgebung in eine traumhafte Märchenlandschaft zu verwandeln vermochte. Sobald Caligula an Neujahr das Feld geräumt haben wird, herrscht – wie immer über die Wintermonate – im Reservationssystem noch gähnende Leere.
Sollte jemand von euch Lust auf eine Auszeit verspüren, so würde ich die Hütte pauschal für 200 Franken pro Monat an einen Aussteiger vermieten. Ich denke, dass wir renommierten Burnout-Kliniken, die sich z.B. in der anderen Ecke Ausserrhodens befinden, mit unserem Ambiente problemlos das Wasser reichen können. Und ihr dürftet für die 200 Franken erst noch einen Besen mitnehmen, was doch den Entspannungsfaktor – je nach Beschaffenheit des Besens – noch deutlich erhöhen kann.

Nachdem ihr vor einem Jahr die Kommission ermächtigt habt, unsere Hütte für 30 000 Franken zu sanieren, möchte ich als Erstes Bericht erstatten über die Renovationsarbeiten, die im Mai 2017 getätigt wurden. Es wurde vor allem am Fundament gearbeitet. Löcher und Risse in den Grundmauern wurden von innen und von aussen mit Mörtel gestopft. Die Fensterfront im Keller wurde grösstenteils zugemauert, und in zwei Aussparungen wurden neue Fenster mit Fliegen- und Mausgittern eingesetzt.

Diese Massnahmen waren natürlich für die diversen zwei-, vier-, acht- und «noch-mehr-beinigen» Untermieter wenig erfreulich, was ja auch ein Ziel der Sanierung war. Der ganze Keller wurde entrümpelt, es wurden massive Be-



tonfundamente gegossen, auf welchen nun neue Stützpfosten stehen, die ihrerseits den Stubenboden tragen. Auch das alte Weingestell musste einer moderneren Version weichen.
Zu guter Letzt leerten zwei Kindersklavenarbeiter tonnenweise Rundkies in den Keller, was doch – zusammen mit den neuen Leuchtmitteln – den ursprünglich modrig-miefigen Charakter dieses Raumes beträchtlich verbesserte.

Eine Etage weiter oben haben wir uns richtigerweise entschieden, den Stubenboden nicht zu ersetzen, sondern nur abzuschleifen. Wobei man – wenn man die horrenden Beträge hörte, die spezialisierte Schreiner und Architekten für unsere alten Stubendielen boten, schon ins Grübeln kommt. Aber zum Glück haben wir ja keine finanziellen Nöte. Nun, der Stubenboden erstrahlt jetzt wieder wie neu, und dies erst noch ohne Einbusse beim traditionellen Cachet.

Der Boden im WC wurde komplett ersetzt, so dass vorerst niemand mehr Angst haben muss, mitsamt der Schüssel ins Güllenloch zu fallen. Im Aussenbereich ist dieses besagte Loch mit einem neuen Deckel versehen worden.

Im ersten Stock wurde im Zimmer über der Küche die brösmelige Pavatexdecke durch eine rustikale Täferdecke ersetzt, und zuoberst hat der Dachdecker schliesslich auf dem Haus den Giebel neu abgedichtet. Dies wurde nötig, nachdem Radix II mit Familie bei seiner Hüttenfahrt im obersten Stock verschifft wurde, als ein sintflutartiges Gewitter niederging.
Und da wir schon am Bauen waren, ersetzten wir gleich noch den durchgerosteten Aschebehälter im Cheminée.

Zusammenfassend kann man sagen, dass all diese massvollen Sanierungsarbeiten gelungen sind und dazu beitragen, dass die Hütte nicht nur funktionell ist und bleibt, sondern dass man sich bei einem Hüttenbesuch auch wohl fühlt. An dieser Stelle möchte ich Wanscht für die Koordination der Bauarbeiten herzlich danken.
Das Budget für den Umbau, welches wir euch an der letzten HV vorgestellt hatten, konnte eingehalten werden, was beim Bauen heutzutage keine Selbstverständlichkeit ist.

Neben den Bauarbeiten legte ich im vergangenen Hüttenjahr einen zweiten Schwerpunkt – nämlich auf die Jagd, und zwar nach Untermietern.
Nach den Fliegen im letzten Jahr galt meine Aufmerksamkeit nun vor allem den Wespen und Mäusen. In den Ladenkästen, unter den Sitzbänken, im Holzlager – überall nisteten sich im Frühling und im Sommer Wespen ein. Im Vorraum habe ich sogar ein handballgrosses Wespennest ausgeräuchert.
Des Weiteren erwies sich das Stopfen von Mauslöchern unterhalb der Fassade bei der Küche als wahre Sisyphusarbeit. Immer wieder legte ich an neuralgischen Punkten Giftköder aus, um die kleinen Nager zumindest etwas zu ärgern. Sozusagen als Synthese zwischen Maus- und Insektenjagd fand ich dann im Herbst am Fliegenfang-Klebstreifen, der im Estrich hing, eine Fledermaus, die dort wohl ziemlich jämmerlich verendet sein musste.

All meine Kammerjägermassnahmen helfen zwar bei der Eindämmung von Mäusen, Wespen oder Fliegen. Sie sind aber mit einigem Aufwand verbunden. Den wirksamsten Schutz gegen diese ungebetenen Gäste böte aber tatsächlich eine höhere Auslastung bzw. grössere Übernachtungszahlen. Je mehr ein Haus bewohnt ist, desto weniger wohl fühlen sich die erwähnten Untermieter.

Im August fand ein gut besuchtes, von Wanscht organisiertes Hüttenfest für Familien statt, bei dem sich die Anwesenden von der Sanierung ein Bild machen konnten.
Im November mussten sämtliche Feuerlöscher revidiert und das kurzfristig ausgestiegene Online-Reservationssystem repariert werden.
Tschitschi und seine Gefährten erledigten schliesslich mit gewohnter Zuverlässigkeit und Sorgfalt die Ein- wie auch ein halbes Jahr vorher bereits die Auswinterung. Herzlichen Dank, Tschitschi, fürs Organisieren.

Immer wieder überwältigend ist zudem Stöggs Holzer-Arbeit. Wer im Winter in die Hütte geht, muss sicher nicht frieren.

Im Übrigen ist seit dem 1. November das Restaurant Blattendürren wieder offen. Der neue Wirt Florian Inauen hat auch im Winter offen – jeweils in der zweiten Wochenhälfte.

Nur wenige Tage vor der HV flatterte Post vom Kanton Ausserrhoden ins Haus mit der Mitteilung, dass wir für unsere Hütte neu eine sogenannte Tourismussteuer zu entrichten hätten. Da Kurt Felix bekanntlich das Zeitliche gesegnet hat und ich auch sonst nirgends eine versteckte Kamera ausmachen konnte, muss dies wohl tatsächlich ernst gemeint sein. Spannend dünkt mich, dass als Absenderin des Briefes die Abteilung «Standortförderung» aufgeführt ist …

Blicken wir auf das kommende Hüttenjahr: Ein Anliegen scheint mir – und wie ich im Hüttenbuch gelesen habe – auch diversen anderen Farbenbrüdern zentral zu sein: Wie können wir die übers ganze Jahr gesehen zwar guten, aber im Winter noch ausbaufähigen Besucherzahlen erhöhen? Könnten die Berechtigungsregeln zur Hüttenbuchung der sich ändernden Vereinssituation angepasst werden? Grundsätzlich gilt gemäss Hüttenordnung, dass jedes Vereinsmitglied berechtigt ist, mit seinen Gästen eine Hüttenfahrt zu machen. Innerhalb des Vereins gibt es noch sehr viel Potenzial, und manch einer war schon sehr lange nicht mehr in der Hütte. Dieses Potenzial gilt es natürlich zuerst auszuschöpfen, was ich ja mit meinen ständigen Werbeaktionen bezwecke. Trotzdem ist mittel- und langfristig im Rahmen des bestehenden Benutzungsreglements nicht mit einem grossen Hüttenboom zu rechnen. Schliesslich bleibt die Zahl derjenigen Farbenbrüder, deren wir während des Jahresberichtes unseres Präsidenten gedacht haben, grösser als die Zahl der Neueintritte. Deshalb werde ich mir zusammen mit der Kommission überlegen, wie das Reglement massvoll gelockert werden könnte.

Im Moment muss bei jeder Hüttenfahrt zwingend ein Vereinsmitglied dabei sein. Nun gibt es aber unterdessen Ehefrauen, Kinder, Enkel und Göttikinder (von langjährigen Geliebten wollen wir hier gar nicht reden …) auch von inzwischen verstorbenen Farbenbrüdern, die während Jahren regelmässig in die KTV-Hütte gingen. Als Hüttenvater bin ich jetzt schon berechtigt, Ausnahmen zu bewilligen. Von dieser Möglichkeit habe ich denn auch das eine oder andere Mal Gebrauch gemacht.

Ich könnte mir nun vorstellen, in den oben geschilderten Fällen ein gewisses Gewohnheitsrecht fix in die Hüttenordnung aufzunehmen und erfahrene Hüttenfahrer und -fahrerinnen auch ohne Begleitung eines Vereinsmitglieds in die Hütte zu lassen. Ebenso ist denkbar, dass ein KTVer unter gewissen Umständen für die Hüttenfahrt eines Nicht-KTVers bürgen könnte, ohne konstant in der Hütte anwesend zu sein. Es könnte zum Beispiel reichen, wenn er am Anfang und am Schluss der Hüttenfahrt die Hütte übergibt und wieder abnimmt.

Als Hüttenvater möchte ich allfällige diesbezügliche Anpassungen des Benutzungsreglements mit der Kommission besprechen und euch in einem Jahr Vorschläge unterbreiten. Ziel der ganzen Sache ist immer, die Auslastungszahlen vor allem im Winter zu verbessern, ohne aber den emotionalen Bezug der Hüttenbesucher zum KTV St.Gallen zu vernachlässigen.

Denn – was nützt uns eine frisch renovierte Hütte an bester Lage, volle Holzlager und ein voller Keller, wenn dann während Monaten niemand dort ist. Dann wäre der ganze Aufwand – und erst recht die Tourismussteuer – tatsächlich für die Katz bzw. eben für die Mäuse.

Dixi.

Euer Hüttenvater Scott

Hüttenfest

Am Sonntag, 10. September, trotzten die KTVer, ihre Partnerinnen und eine stattliche Kinderschar dem eher verhangenen Wetter, um die Arbeit der Hütten-Sanierer zu würdigen. Die Würste auf dem Grill mundeten trotzdem, und die Zusammenkunft bot Gelegenheit, in alten Hüttenbüchern zu stöbern und Erinnerungen an Hüttenerlebnisse wieder aufleben zu lassen.

Curry

Falcone und Locker

Ford

Sarras mit Gattin Felice und Elisabeth (Ford)

Alte Hüttenbücher helfen Erinnerungen aufzufrischen

Stögg unterhält die KTVer-Damen

Wanscht, Tschitschi und Stögg

Hüttenvater Scott überwacht den Kindertisch

Die Jüngsten erobern die Hütte

Maifahrt 2017

Lambretta, Cessna und Billett

April, April, der macht, was er will. Der Wettergott hatte leider den Monatswechsel verpasst, und so nahmen 31 KTVer diesen Tag am besten mit einem Schirm oder Regenschutz bewaffnet in Angriff. Während des Tages war der Gebrauch dieser Utensilien von Zeit zu Zeit äusserst hilfreich. Die Witterungsverhältnisse konnten weder die kleine Gruppe von Aktiven noch die viel grössere Zahl von Altherren davon abhalten, sich am frühen Morgen in St.Gallen oder später in Speicher einzufinden. Und falls es sich jemand trotzdem anders überlegt hatte und am Morgen etwas später aus den Federn gekommen war, so war Chiron, der diesjährige Organisator, gemäss Maifahrt-Aufgebot auf seinem Handy jederzeit erreichbar.

Es war notabene die Premieren-Maifahrt mit Falcone als Präsident des AHV-KTV. Da ich im gleichen Aktivitas-Jahrgang bin wie unser hohes P, motivierte mich dies als bekennenden Morgenmuffel zusätzlich, ohne Murren und Knurren nicht nur früh aufzustehen, sondern auch pünktlich den Zug von Zürich nach St.Gallen zu besteigen.

Das Teilnehmerfeld war einmal mehr breit gestreut – aus allen Teilen des Landes kamen die Maifahrer an den Ausgangspunkt in Speicher. So konnten wir seit langem wieder Cessna in unserer Runde begrüssen, Billett schaffte es aus dem Zugerland, und Radix II kam sogar aus den deutschen Landen in die Ostschweiz. Da die meisten über St.Gallen fuhren, fand die grosse Begrüssung schon am Gaiserbahnhof und auf der Fahrt im Appenzellerbähnli nach Speicher statt, wobei bereits erste Rudelbildungen festzustellen waren.

Chiron – der Maifahrt-Organisator

Desperado – der Chronist

Chiron und Falcone begrüssten die Teilnehmer herzlich am Bahnhof Speicher und gaben weitere wichtige Informationen preis. Kurz nach dem Appell machten wir uns während einer kurzen Regenpause auf den Weg. Dieser führte uns auf einem Teil des beliebten Eggen-Wanderwegs hinauf zur Waldegg, wo wir nach gut einer Stunde die erste Zwischenstation erreichten: den «Schnuggebock» mit seiner Erlebnisgastronomie wie aus dem Bilderbuch, die im In- und Ausland zu Ruhm gelangt ist, wie die Menükarte (mit Referenzen speziell für asiatische Besucher!) verriet.

Die servierte Jause in der Waldegg war wie immer ein Klassiker. Speck und Käse aus der Region mundeten ausgezeichnet, dazu Bier und Saft und eine freundliche Bedienung, die mehrmals zusätzliche Plättchen anbot. An unserem Tisch war die Nachfrage nach Käse gross, so dass es zwei oder drei Extrarunden gab.
Der Gang zur Toilette (auch dieses Thema soll für einmal aus erlebnisgastronomischen Gründen nicht ausser Acht gelassen werden) erwies sich bei manch

Havas und Kläff

Ein Prost auf die Maifahrt

einem Farbenbruder, der die Waldegg schon länger nicht besucht hatte, als Überraschung, wusste man doch nicht so recht, ob es sich nun um einen Stall oder tatsächlich um ein Pissoir handelte. Aber auch diese Herausforderung meisterten die meisten mit Bravour. Und dass die Waldegg ein gefragter Standort ist, stellten wir beim Abmarsch fest, da unterdessen draussen ein Helikopter gelandet war.

Wir zogen den Landweg vor und verliessen, gestärkt durch Trank und Znüni, das Disneyland des Appenzellerlands in Grobrichtung St.Gallen mit Ziel Restaurant Unterer Brand. Das Wetter war immer noch wechselhaft und wieder zog sich die Wanderschar mit besagter Rudelbildung in die Länge. Der Weg bescherte uns eine Überraschung in Form eines unerwarteten Zwischenstopps. Kant, seines Zeichens Präsident der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, entführte uns zu einer Station des Wald- und Forstbetriebs der Ortsbürgergemeinde, wo er uns nicht nur die Arbeit im Wald und die Philosophie der

Beim Überraschungs-Apéro erklärt Kant die Waldbewirtschaftung und hat aufmerksame Zuhörer

Waldbewirtschaftung Schritt für Schritt erklärte (man könnte meinen, es sei ein Förster an ihm verloren gegangen), sondern auch einen feinen Apéro kredenzte: Rheintaler Weisswein aus den Besitzungen der Ortsbürgergemeinde. Wir erfuhren auch, dass die Ortsbürgergemeinde die viertgrösste Waldbesitzerin im Kanton St.Gallen ist. Anschliessend gab es eine kleine Führung durch die Werkstatt, wo es nicht nur Werkzeuge für den Forstbetrieb zu bestaunen gab, sondern auch einen Stihl-Kalender. Dieser Kalender gehört zur Standardausstattung der meisten Werkstätten, die Kettensägen nutzen oder zu nutzen gedenken, und ist dank der ausgesprochen verlockenden Bilder der Motivation äusserst förderlich.

Der Zwischenhalt war sehr schön und interessant, hatte aber auch fatale Folgen, denn Spatz hatte sich bereits vorher direkt zur Wirtschaft Unterer Brand begeben und wartete dort auf uns. Da er das Warten sehr früh in Angriff genommen hatte, nämlich gemäss Aussagen der Wirtin bereits um 10.30 Uhr, riss dem lieben Spatz verständlicherweise der Geduldsfaden und er machte sich auf den Nachhauseweg. Die Teilnehmer der Maifahrt bedauerten dies ausserordentlich.

Fäger und Sarras

Das Essen schmeckte trotz hohem Lärmpegel sehr gut. Einige Cordons bleus und Schnitzel hatte man zwar leider etwas länger als nötig gebraten, aber ansonsten war alles in Butter, und überall waren zufriedene Gesichter zu sehen. Die 9 Rationen Schniposa, 11 Cordons bleus, 2 Schweinssteaks nach Appenzeller Art, 2 Pouletbrüstli und auch die 7 Portionen Käsehörnli für unsere vegetarischen Freunde wurden alle mit grosser Lust verschlungen.

Neben den KTVern war noch eine andere Gesellschaft im Säli nebenan anwesend, und einige von uns trafen dabei auf einen guten Bekannten: Philipp Schwander, der erste Schweizer Master of Wine und darum Weinkenner erster Güte. Obwohl die meisten die Weinwahl vorher schon getroffen hatten, konnten wir quasi als Nachtrunk einen seiner Tipps verkosten.

Cessna und Radix II

Bei Kaffee und Dessert und danach bei guten Gesprächen genoss die Runde das gesellige Beisammensein bis weit in den Nachmittag hinein. Eine gewisse Rudelbildung war natürlich auch hier zu beobachten – etwa eine Menschentraube um Lambretta, die sich aber nicht dem Wein, sondern dem Hopfen zugewendet hatte.
Eine tolle Maifahrt war's! Hier nochmals ein grosser Dank an Organisator Chiron und Apéro-Spender Kant. Ich freue mich auf das nächste Mal in der vertrauten Runde von Farbenbrüdern!

Desperado

Abendunterhaltung 2018

Der Stadtsaal im Lagerhaus an der Davidstrasse wird langsam zum traditionellen Durchführungsort der Abendunterhaltung – ebenso traditionell wie das kompetente und überaus sympathische Organisationskomitee unter der umsichtigen und planerisch perfekten Führung von Kant. Diesmal – man muss es aussprechen – hat ihm allerdings ein Dekorationsgegenstand fast den Rang abgelaufen. Doch dazu später.

Das kulturelle Apérohäppchen wurde – gemessen am Inhalt – zu einem wahren Happen. Wir wurden nämlich mit der Frage konfrontiert: Was ist Kunst, was darf sie und wo hört sie auf? Im Atelier für Sonderaufgaben der Gebrüder Frank und Patrik Riklin, inmitten von Büchern, Videokassetten, Kunstplakaten und ihrer kreativen Verspieltheit, liess ich mich gern davon überzeugen, dass das Kunstverständnis der Riklins nicht bloss ein simpler Gag ist (na ja, beim Projekt «Fliegen retten», zusammen mit dem Hersteller von Insektiziden, waren sich die etwas Skeptischeren unter uns nicht ganz so sicher …). Die skurrilen Ideen der Zwillinge, ob dies nun ein Gipfeltreffen der Präsidenten der sechs kleinsten Gemeinden Mitteleuropas ist oder ihr Null-Stern-Hotel im Bunker oder auf der Alp *(the only star is you)*, bestechen durch ihre radikale Einfachheit. Geld scheint für Frank und Patrik keine Rolle zu spielen – sie lehnten ein Millionen-Angebot zum Verkauf ihrer eingetragenen Marke «Null Stern Hotel» ab. Der Interessent habe nicht die richtige innere Einstellung zum Projekt gehabt.
Die Wartezeit für das Null-Stern-Hotel auf der Alp ist derzeit so etwas wie eine Lebenslotterie: Schafft man es noch, bevor man es nicht mehr schafft? Sprich: bevor man den Löffel abgeben muss. Oder wenden sich Frank und Patrik Riklin vorher schon einer neuen Idee zu? Auf 27 Jahre hinaus ist das

Staunen und Lachen im Atelier für Sonderaufgaben der Künstler-Zwillinge Frank und Patrik Riklin

Doppelzimmer mit persönlichem Butler unter freiem Himmel auf der Alp ausgebucht, wurde uns beschieden. Glücklich derjenige, der bereits früh sein Interesse bekundet hat: Silen muss sich nur noch 18 Jahre lang gedulden …

Dieser höchst anregende Auftakt der Abendunterhaltung führte zu einer kleineren Verspätung, und so begrüsste uns AHP Falcone mit einer halben Stunde Verspätung auf die Marschtabelle, nachdem wir unsere Plätze an den langen Tafeln gefunden hatten.

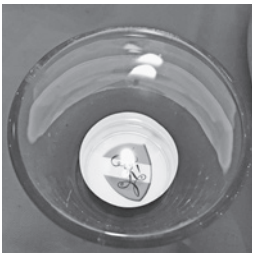
Dior lässt sich die Philosophie der Kunst erklären

Nach dem Salat (Vorspeise) folgte ein weiterer (Worte) von Tafelmajor Konter: die zwei Buchstaben AU und ihre Bedeutung. Eine schon beinahe Riklinsche Auseinandersetzung mit der Begrifflichkeit, die diesem A und U zugrunde liegt: die Auen, das Gold, die Abgasuntersuchung oder die African Union? Wir lenkten unsere Gedankenschritte getreu Konter folgend – bis zum feierlichen Erklingen unseres Farbenlieds, das – oh weh, man sollte dies nicht für die Nachwelt erhalten – etwas zu kurz geriet, da wir (man löffle sich, aber gewaltig) die zweite Strophe schlicht und einfach übersprungen haben.

Umso erfreulicher waren die beiden musikalischen Intermezzi von unserem Jaul, der uns einige Ohrwürmer in die Gehörgänge legte. Schon zum Auftakt mit einem Gruss von Fidelios Schwägerin – mit *Bonjour, bonjour* hatte Paola 1969 den 5. Platz beim Eurovision-Contest erreicht – sang sich Jaul, begleitet vom bewährten Trio Nostalgia, in die Herzen der Anwesenden. Es folgten *Summertime, Non, je ne*

regrette rien und später, in seinem zweiten Set, *Azzurro, Aux Champs-Elysées, Alperose* und als Finale Grande *My Way.* Den grossen Applaus hat Jaul mehr als verdient! Und bei der Zugabe mit *Country Roads* durften wir ihn gesanglich sogar auch begleiten.

Dazwischen wühlte ein gewisser Stand-up-Journalist Axel Koenig (einigen auch als Naja bekannt) wieder in den Erinnerungen an das vergangene Jahr und fasste dieses auf seine dadaistisch-subversive Art humorvoll zusammen. Dass ein US-Präsident, dessen überlange rote Krawatte, die #*metoo*-Debatte und Matthias Hüppi eine gewisse Rolle dabei spielten, lässt sich erahnen.



Faszinierte die KTVer: das Kerzli mit Innenleben

Zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits viele der AU-Gäste eingehend mit der Tischdekoration befasst und festgestellt, dass die Kerzchen auf den Tischen ein überaus attraktives Innenleben offenbarten. Colette Gämbel hatte sie angefertigt und landete damit einen Hit, führten die Kerzen mit unserem Wappen doch sofort zu Spekulationen über deren Entstehung. Colette selbst gab nur zögerlich Auskunft, was das Mysterium wie auch die Attraktion noch verstärkte. Aber so machen es die Frauen eben …

Als die Tanzfläche freigegeben wurde, liessen sich Silen und Sonja nicht lange bitten. Wie so oft schon waren sie die ersten, die schwofen wollten. Es gibt eben noch sichere Werte im Leben. Dazu gehören auch die Musiker vom Trio Nostalgia, die uns nun schon seit Jahren an der Abendunterhaltung mit ihrem gepflegten Sound erfreuen.

Sudoku mit Andrea

Silen mit Sonja

Nachzutragen bleibt: Das Essen mundete, die Wein-Auswahl überzeugte und die Atmosphäre im schön dekorierten Saal war äusserst angenehm. Und als sich das Gros des Schwarms verlaufen hatte (zur mitternächtlichen Stunde), blieben etwa acht Hartgesottene bis weit nach 1 Uhr sitzen und hielten die Bar im Saal beschäftigt. Derweil wurde der Schreibende von seiner Angetrauten sicher ins Hotel geleitet. Diesmal wenigstens, ohne knietief im Schnee waten zu müssen.

Doc und Jaul

Konter mit Monika

Kläff mit Nadine

Locker mit Lisa

Sec, Falcone und Lisbeth (Huron)

Scott mit Sabine

Nett war's! Das OK hat es verdient, auch im kommenden Jahr wieder für eine perfekte Organisation bejubelt zu werden. Und wer ähnlich darüber denkt, soll bei den Farbenbrüdern Werbung machen, damit sich noch einige mehr im Januar 2019 zu unserer AU nach St.Gallen aufmachen.

Naja

Aus der Sarganserländer Blase

Bericht über einen Altherren-Stamm

Einmal im Jahr, während der Sommerferien, wenn die «Ausgewanderten» Heimatluft holen, kommen wir Sarganserländer KTVer zusammen. Letztes Jahr waren wir bei Raufs Eltern im «Schlüssel», heute ist der Stamm im «Schäfli» in Mels. Vehreli begrüsst mich schon vor der Wirtshaustür; er ist der Erste, kein Wunder, sind seine Eltern doch die Wirtsleute hier.

Gerade recht abgesessen sind wir im Stübli, kommen schon die Freunde aus dem unteren Bezirksteil an: die Stadtner Trumpf, Naso und Geiss und der Berschner Kibitz – sie haben ihren Fussmarsch in Flums zum Mittagessen im «Rebstock» unterbrochen und langen nun nach der Wanderung der Seez entlang zusammen mit den Flumsern Gaudi, Zigan und Sturm an. Die andern tröpfeln einer nach dem andern ein: Aus Sargans Mustang und Cäsar, Mago aus Unterterzen, aus Ragaz Spitz und Chraxli und auch die Melser Rauf, Sperber, Rösli, Stradella, Tsching und schliesslich Klex, zu dessen Ehren wir um drei Uhr das Treffen nicht mit *Hier sind wir versammelt* eröffnen – das kommt schon auch noch – , sondern mit der ersten Strophe des von ihm komponierten Farbenkantusses. Wir alle haben unsere Schritte zu der trauten Brüder Bund ins «Schäfli» gelenkt, denn immer kehren jene Zeiten wieder mit den Farben Rot-Weiss-Grün – so wie heute!

Nach der begreiflicherweise etwas lärmigen Begrüssung sitzen wir in der frohgelaunten Runde und freuen uns einfach, hier zu sein. Vehrelis Schwester Lydia, der Wirtin Töchterlein, versorgt uns mit Rotem, was schon einen Disput auslöst: Neben den gängigen Provenienzen Dôle, Lagrein und Schneckenthaler lagern im Schäfli-Keller auch einheimische Tropfen – Trumpf meint, von denen sei nur der Ölberger geniessbar, Zigan behauptet das nämliche vom Gräpplanger, Chraxli vom Portaser und Mustang vom Bergwerker, sie alle und noch ein paar dazu schmähen den Steinersteger und den Nidberger als «Heuermöstli», was die Melser nicht einfach so hinnehmen. Um die Diskussion nicht in die Länge zu ziehen und dabei wenn möglich noch zu verdursten, einigen wir uns auf Grappas Wartauer Pinot noir, in unserem Sinne neutral, was die Herkunft jenseits der Bezirksgrenze am Schollberg betrifft, dem «Füddlebaggeberg» in Oberländerisch, den heimischen Spezialitäten aber ebenbürtig, was Geschmack, Abgang und ähnliche Qualitätsmerkmale angeht.

Die alsobald einsetzenden Unterhaltungen am langen Tisch brauchen keine Moderatoren, die sonst allgegenwärtig und manchmal auch widerwärtig sind. Man kennt sich, man weiss von Gutem und anderem aus der Farbenbrüder Leben – jetzt interessiert vor allem aber, was seit der letzten Zusammenkunft geschehen ist.

Rauf, Direktor des Berner Bauunternehmens Losinger & Co., berichtet von der Beendigung der Arbeiten an der Staumauer Mauvoisin, der zur Zeit welthöchsten; er war am Bau dieses grossen Werkes massgeblich beteiligt, zusammen mit den Farbenbrüdern Way-Ho (Hans Gallusser, 1915–2003) und Fabli (Paul Möhl, 1924–2006). Mustang erzählt als Präsident des Organisationskomitees von den Vorbereitungen zum bevorstehenden Jubiläum «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch». Die einen meinen dazu, es sei doch schon etwas abstrus, den Tag zu feiern, an dem man für 300 Jahre in die Untertanenknechtschaft der Eidgenossen geraten sei, die andern können dem zwar nicht widersprechen, halten es aber für gut, wieder einmal ein grosses Fest zu feiern. In diesem Sinne einigen wir uns, Traktandum erledigt.

Am unteren Ende des Tisches stecken, kaum recht abgesessen, zwei ihre Köpfe zusammen und schwatzen aufeinander los: Chraxli berichtet für einmal nicht von seinen jüngsten alpinistischen Abenteuern, sondern vom Abschluss seines monumentalen Geografie-Lehrbuches und von der Inangriffnahme der Untersuchungen über die hiesigen Grundwasservorkommen. Sein Zuhörer, die mit ewigem Frohsinn gesegnete Geiss, hat von einer Biologie-Exkursion aus Ecuador seltene Farne heimgebracht, was ihn auch jetzt noch aus dem Häuschen bringt und Spitz, als Ausserrhoder seit jeher seiner rässen Sprüche wegen bekannt, zur Bemerkung veranlasst, wenn man genau hinschaue, dann entgehe einem nicht, dass aus Geissens Ohren schon etwas Grünliches heraussprießse.

So lässt sich der Nachmittag gut an, und zur Heiterkeit trägt auch Sturm, Vecharzt in Flums und Präsident des dortigen Turnvereins und des kantonalen Braunviehzuchtverbandes, aus seinem beruflichen Alltag die eine oder andere Geschichte bei: Im Spätwinter sei er eines kranken Galtligs halber beim Senti auf dessen Berggüetli am Kleinberg gewesen, als die Trine, die Dorfhebamme, schreiend in den Stall stürmte, man müsse sofort den «Toggter» Mannhart rufen, sonst sterbe die Frau an der schweren Geburt. Der Bauer habe nur gebrummt, wenn man dann mit dem Rindvieh fertig sei, könne der Veterinär ja auch noch der Frau behilflich sein – noch einen Arzt herzuholen sei wacker übertrieben!

Nun ist es Zeit für *Hier sind wir versammelt*, kraftvoll angestimmt von Vehreli, als Präsident und Vizedirigent des Sängerbundes Buchs für die Funktion des Kantusmagisters prädestiniert. *Was die Welt morgen bringt* leitet dann über zur Gratulationsrunde: Kibitz wurde Präsident der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz, Gaudi Gemeinderat in Flums, Mago Bezirksrichter und Sturm Kantonsrat, Zigan Generaldirektor bei Tabac Réunies in Neuchâtel (Philip Morris), Trumpf Leiter des Werkes Schweizerhalle der Basler Chemiefirma Geigy, Naso Präsident des Kantonal-Turnverbandes – eine hohe Ehre für einen KTVer, sapperlot! –, und Stradella, nach der Pensionierung in die

Heimat zurückgekehrt, wurde als Dank für die Ordnung des Ortsgemeindearchivs mit dem Melser Ehrenbürgerrecht ausgezeichnet. Grosses Hallo allseits, Gratulationen, Achselklopfen, Freudentränen schier und vor allem: Lydia, Lydiiaa! – eine Ehrenrunde!

Nach dieser kräftezehrenden Aktion kommt der Zvieri gerade recht: Buräwürst und Härdöpfelsalat, und dergestalt gestärkt schmettern wir *Wohlauf die Luft geht frisch und rein* durch die offenen Fenster auf die Gasse – Dorfleute bleiben stehen und applaudieren sogar!

Sperber konnte es nur mit Mühe einrichten, am Stamm dabei zu sein, denn ein schwerer Sturm im Frühjahr hatte in seinen Forstrevieren im Solothurner Jura gewaltige Schäden angerichtet, die jetzt geräumt werden. Dass der Chef während dieser gefahrvollen Arbeiten am Altherren-Stamm im «Schäfli» sitzt, lässt dem pflichtbewussten Sperber natürlich keine Ruhe. Cäsar wird aufgefordert – er kann ja nicht jedes Jahr zugegen sein –, aus seiner Tätigkeit als Erdölgeologe im Fernen Osten zu berichten. Was er in den bei uns noch wenig bekannten und meist nur schwer zugänglichen Gegenden erlebt, ist phänomenal, und wir bestürmen ihn einmal mehr und wiederum vergebens, das alles schriftlich festzuhalten, vor allem die Zeit, als er 1943 nach der Einnahme Javas durch die Japaner während achteinhalb Monaten von den Eroberern gefangen gehalten worden war.

In einem Teil der durch den Kalkabbau entstandenen mächtigen Felskavernen oberhalb Lochezen am Walensee soll ein Militärspital eingerichtet werden, von dem Mago, Direktor der Cement- und Kalkfabrik Unterterzen, nicht viel hält. Ob sich die düstere, feuchte Umgebung im Berginnern und die schwer zugängliche Lage an einer schroffen Felswand für diesen Zweck in besonderem Masse eignen, können auch wir uns nicht vorstellen, jedenfalls möchte es keiner von uns erleben müssen, dort unten untergebracht zu werden.

Rösli und Tsching gehören zu den Stillen im Lande, und man hält es nicht für möglich, dass sie als Kantonsschüler wichtige Rollen gespielt haben: Tsching war Präsident der Aktivitas und Hauptmann des St.Galler Kadettenkorps, des damals grössten der Schweiz, und Rösli beeindruckte beim Turnen die Aktiven mit seiner unbändigen Kraft, so dass die Füxe scheint's gemeint haben sollen, Rösli sei neben dem Herrgott der stärkste! Als Vizedirektor hat er in einem elektrochemischen Unternehmen in Frankreich eine ihn befriedigende Stellung gefunden. Tsching wirkt als Sekundarlehrer in St.Margrethen – bei Behörden, Eltern und Schülern äusserst angesehen und beliebt. Im Moment scheint ihm aber die Verwirklichung des noch unklaren Planes, seine Schule über das Gewohnte hinaus entwickeln zu wollen, nicht zu gelingen; seine Bedrücktheit ist augenfällig, und man wünscht ihm insgeheim, dass die Sorgen ihn nicht ganz zu Boden drücken mögen.

Trumpf war der letztes Jahr aufgeworfenen Frage nachgegangen, warum es denn im eigentlich recht konservativen Sarganserland immer wieder aufgeschlossene Eltern gibt, die ihre Söhne nicht an die verschiedenen Klosterschulen schicken, sondern an die Kantonsschulen in Chur oder St.Gallen. Er wisse aus seiner Jugendzeit, dass zahlreiche Gemeinden im südlichen Kantonsteil ziemlich liberale Nester geworden seien, als der St.Galler Bischof Pfarrherren, die nicht so ganz den römischen Vorstellungen entsprochen haben, dorthin – quasi ins Exil – geschickt habe, wo sie folgerichtig aus ihren Pfarrgemeinden Vereine von liberalen Katholiken formten.

Schon früh von freiheitlichem Geiste umgetrieben waren der Walenstadter Josef Franz Leonhard Bernold, der «Barde von Riva», und der Sarganser Josef Anton Henne, Stiftsbibliothekar und Dichter von «Lueget vo Berg und Tal». Ragaz anderseits profitiert von der Weltoffenheit, die von den Kurgästen aus aller Welt ins Dorf gebracht wird, nachdem der Architekt Bernhard Simon das Thermalbad und die Grandhotels errichtet hat. Dass die Melser ein freiheitsliebendes und aufmüpfiges Volk sind, ist kein Geheimnis, immer wieder hatten sie sich mit den Grafen und den Landvögten angelegt, und vor nicht allzu langer Zeit wurde sogar ihr Dorfarzt Anton Brügger als liberaler Nationalrat nach Bern gewählt. Wir alle aber sind froh und dankbar, von unsern Eltern an die Kantonsschule geschickt worden zu sein, wo wir vom Atem einer freiheitlichen Gesinnung umweht wurden und wo wir das unschätzbare Privileg hatten, dem KTV beitreten zu können.

Reden, trinken, lachen, singen – späte Stunde ist es darob geworden, den Rondechef hat Vehreli abgewimmelt, wir seien seine privaten und keine Wirtshausgäste; mit der letzten Strophe der alten Burschenherrlichkeit – *drum Freunde, reichet euch die Hand!* – und mit dem Versprechen, übers Jahr wieder dabei zu sein, dann bei Sperbers Mutter im «Schweizerhof», machen wir uns auf den Heimweg, glücklich und zufrieden, mit lieben Farbenbrüdern ein paar wunderbare Stunden verlebt zu haben.

Es ist natürlich schon längstens aufgefallen: Die geschilderte Zusammenkunft der Sarganserländer KTVer hat nie stattgefunden, nicht nur, weil es eine Sarganserländer Blase zu keiner Zeit gegeben hat, sondern vor allem wegen der zum Teil so grossen Altersunterschiede, aufgrund deren viele dieser KTVer gar nie haben am gleichen Tisch sitzen können. Die Begebenheiten und Personalien hingegen sind nicht erfunden, aber sie sind aus völlig verschiedenen Zeiten zu einer Geschichte zusammengebunden. Trotzdem ist es im «Schäfli» schön gewesen – das rot-weiss-grüne Band hält uns eben über alle Zeiten hinweg treu zusammen!

Am Blasenstamm dabei:

Albert Bernold v/o Rauf, 1900–1965
Mels (dipl. Bauing. HTL in Bern)
Ernst Bernold v/o Trumpf, 1913–2004
Walenstadt (Dr. chem. ETH in Basel)
Oscar Bizozzero v/o Stradella, 1904–1986
Mels (Sekundarlehrer in St.Gallen)
Leo Broder v/o Kibitz,1903–1983
Berschis (Dr. phil. I, Sekundarlehrer in St.Gallen)
Martin Egert v/o Sperber, 1883–1946
Mels (dipl. Forsting. ETH in Balsthal)
Johann Good v/o Vehreli, 1883–1937
Mels (Sekundarlehrer in Buchs)
Eugen Hidber v/o Klex, †1915
Mels (Farbenkantus-Komponist)
Bernhard Hilty v/o Gaudi, 1942–2004
Buchs (Heilpädagoge in Flums)
Karl Mathis v/o Rösli, 1899–1937
Mels (dipl. chem. ETH in Frankreich)
Werner E. Müller v/o Mago, 1894–1978
St.Gallen (dipl. Bauing. ETH in Unterterzen)
Hans Schmid v/o Spitz, 1895–1972
Herisau (Sekundarlehrer in Ragaz)
Otto Schmid v/o Naso, 1894–1969
Walenstadt (Sekundarlehrer daselbst)
Anton Schmon v/o Tsching, 1886–1934
Mels (Sekundarlehrer in St. Margrethen)
Christian Schumacher v/o Cäsar, 1902–1992
Sargans (Dr. ing. TH Charlottenburg, Erdölgeologe in Neuguinea und Niederländisch Indien [Borneo und Java])
Edmund Stoop v/o Zigan, 1935–2010
Flums (Chemiker in Neuchâtel)
Niklaus Unteregger v/o Mustang, 1939–2011
Sargans (Berufsschulrektor daselbst)
Anton Widrig v/o Chraxli, 1906–1964
Ragaz (Sekundarlehrer daselbst)
Martin Wildhaber v/o Sturm, 1895–1956
Flums (Dr. med. vet. daselbst)
Emil Zogg v/o Geiss, 1915–1996
Walenstadt (Sekundarlehrer in St.Gallen)

… und der Berichterstatter Tschitschi

Eine bedeutende Ehrung wurde dem bekannten Holzbauer und Architekten **Hermann Blumer v/o Balk** (AH seit 1964) zuteil. Er durfte im Dezember 2017 in Wien den renommierten und mit 100 000 Euro dotierten Schweighofer-Preis entgegen nehmen – zusammen mit dem japanischen Architekten Shigeru Ban. Die beiden wurden in Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Balk arbeitet seit 2005 mit dem bekannten japanischen Architekten zusammen. Mit seiner Hilfe entstand etwa auch der weltweit beachtete Neubau eines Teils des Tamedia-Verlagsgebäudes in Zürich. Herzliche Gratulation!

Johannes Wick v/o Gaucho (AH seit 1988) ist seit dem Frühjahr 2016 Mitglied der Konzernleitung bei Bühler in Uzwil und Chef der Sparte Grains & Food. Davor hat er zwei Jahre lang das Müllereigeschäft geleitet. Vor seiner Zeit bei Bühler war er während mehr als 20 Jahren in verschiedenen leitenden Funktionen im Energie- und Infrastruktursektor unter anderem bei ABB, Alstom und beim spanischen Stromerzeuger Iberdrola tätig. Gaucho studierte an der ETH sowie an der Politecnica in Madrid Maschinenbau und machte den MBA nach Studien am IESE in Barcelona und am MIT in Boston. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Beinwil am See.

Mit Freude dürfen wir einen Nachwuchs im Hause Noger und einen ersten Grossvater-Titel für Kant vermelden: Sein leiblicher Sohn **Patrick Noger v/o Adonis** (AH seit 2004) und dessen Frau Christelle sind stolze Eltern geworden. Ihre Tochter Livia erblickte am 14. April 2017 das Licht der Welt. Wir wünschen der jungen Familie viel Freude und gratulieren herzlich!
Aufwärts ging es mit Adonis auch in der Armee: Er wurde zum Major im Generalstab befördert.

Den Weg in den Hafen der Ehe hat **Eduardo Illitsch v/o Desperado** (AH seit 1998) gesucht und nun auch gefunden. Am 8. Dezember 2017 (einen Tag vor der Hauptversammlung, an die er selbstverständlich gekommen ist – und man hat ihm nichts angesehen!) hat er in Zürich seine langjährige Partnerin Yamila Dübendorfer geheiratet. Wir wünschen viel Glück auf dem nun schriftlich beurkundeten gemeinsamen Lebensweg!

An dieser Stelle erneut der Aufruf an alle, sich zu Ehrungen aller Art, Trauungen, Vaterschaften, Beförderungen und ähnlich wichtigen Ereignissen zu bekennen. Es werden auch anonyme Selbstanzeigen entgegengenommen. Weiterhin im Einsatz stehen unsere fleissigen Reporter und Informanten in den Regionen.

Mitteilungen der Kommission

Mitgliederbeitrag

An der HV 2017 wurde auf Antrag der Kommission der Mitgliederbeitrag auf 70 Franken gesenkt. Der Verein verfügt einerseits über ein genügendes finanzielles Polster, andererseits fallen die Ausgaben für die Aktivitas weg, die nunmehr inexistent ist. Zudem hat die Kommission beschlossen, die Aktivitäten im AHV-KTV verstärkt finanziell zu unterstützen. So wird bis auf weiteres die Ballkarte für die Abendunterhaltung subventioniert, und die HV-Bratwurst sowie der Znüni-Teller an der Maifahrt gehen neu auf die Vereinskasse. Auch wollen wir Aktivitäten der Blasen, die über das rein gesellschaftlich-gesellige hinausgehen, auf Antrag hin unterstützen. Mit diesem Vorgehen sollen Mitglieder profitieren, die aktiv am Vereinsleben teilnehmen.

Newsletter

Die Kommission wird etwa zwei bis höchstens vier Mal pro Jahr per E-Mail einen Newsletter versenden, der allfällige kurzfristige Informationen enthält und vor allem kommende Anlässe in Erinnerung rufen soll. Einladungen zu den traditionellen Zusammenkünften werden aber weiterhin auf postalischem Weg erfolgen, so dass alle Mitglieder, auch jene ohne Internetzugang, über das Vereinsleben informiert sind.

Adresswechsel

Bitte meldet einen Adresswechsel umgehend unserem Quästor/Mutationsführer **Andreas Niedermann v/o Schlumpf** – ihr könnt euren Eintrag allerdings im Mitgliederbereich unserer Homepage auch gleich selbst anpassen. Tragt dabei auch eure E-Mail-Adresse ein, falls sie noch nicht erfasst ist. Schlumpf verwaltet überdies die Adressen der KTVer-Witwen, die mit dem Verein auch nach dem Ableben ihres Partners verbunden bleiben möchten. Da wir nicht über die familiären Verhältnisse eines jeden AH informiert sind, bitten wir um Hinweise und Mitteilungen zur Aufnahme von KTVer-Witwen in diese Liste.

Homepage

Unser Internetauftritt *(www.ktvstgallen.ch)* wird regelmässig aktualisiert. Bei Fragen zum Einloggen in den passwortgeschützten Bereich für Mitglieder hilft Naja gerne weiter *(webmaster@ktvstgallen.ch)*. In diesem Bereich sind Namen und Adressen abrufbar, und ihr könnt dort auch auf das Reservationssystem für die Hütte zugreifen.

Wir gratulieren

«... Stosst an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch ...»

Ein Spezielles auf die «Neupensionierten» und jene, die zwischen dem 1. April 2018 und dem 31. März 2019 einen runden und «halbrunden» Geburtstag feiern. Aufgeführt sind Jubilare, die 65, 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Wir wünschen viel Glück, Kraft und Gesundheit!

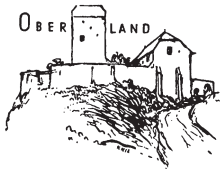
98. Geburtstag	22.10.2018	Heinrich Rohrer v/o Komma
97. Geburtstag	27.01.2019	Walter Brauchli v/o Slow
96. Geburtstag	08.05.2018	Werner Graf v/o Simba
	11.02.2019	Max Weder v/o Zwirbel
94. Geburtstag	29.07.2018	Max Liechti v/o Lampe
93. Geburtstag	06.07.2018	Siegfried Kobelt v/o Schleh
	25.08.2018	Hugo Knopfli v/o Wanze
	18.10.2018	Johannes Ebersold v/o Dampf
	01.02.2019	Peter Bührer v/o Klio
92. Geburtstag	12.08.2018	Eugen Knopfli v/o Kläff
	23.08.2018	Alfred Morscher v/o Minor
	09.11.2018	Alfred Bürge v/o Möpsli
	17.01.2019	Hannes Brühlmann v/o Gandhi
91. Geburtstag	11.04.2018	Reinhard Müller v/o Chrigel II
	17.09.2018	Rudolf Lenz v/o Schlank
	09.02.2019	Hugo Stäger v/o Toko
90. Geburtstag	08.09.2018	Willi Schmid v/o Schwips
85. Geburtstag	02.04.2018	Kurt Hohl v/o Rag
	06.04.2018	Fredy Zinniker v/o Pic
	10.04.2018	Rolf Rohner v/o Hot
	29.06.2018	Hansjörg Egli v/o Long
	02.07.2018	Hans Ruedi Gadient v/o Veto
	05.07.2018	Daniel Oertli v/o Sarras
80. Geburtstag	03.04.2018	Edwin Naef v/o Wanscht
	25.04.2018	Hanspeter Schelling v/o Bacio
	22.05.2018	Hans Peter Weder v/o Quäker
	02.10.2018	Rolf Schweizer v/o Jass

	08.10.2018	Peter Möhrle v/o Gamin
	14.10.2018	Jürg Bärlocher v/o Sioux
	17.10.2018	Urs Sturzenegger v/o Tau
	04.01.2019	Alfred Kaufmann v/o Sharp
	13.02.2019	René Gächter-Kölker v/o Ulix
	17.02.2019	Viktor Näf v/o Kompass
75. Geburtstag	14.04.2018	Christian Göldi v/o Piper
	13.05.2018	Hans Zogg v/o Zart
	20.11.2018	Hermann Blumer v/o Balk
	20.12.2018	Peter Graf v/o Ford
	10.02.2019	Bruno Dinner v/o Schluck
	13.02.2019	Ulrich Feurer v/o Wedel
	26.02.2019	Hans Hengartner v/o Ali
	23.03.2019	Beat Schlatter v/o Strotz
	30.03.2019	Ruedi Gantenbein v/o Pandur
	30.03.2019	Walter Peter v/o Starlet
70. Geburtstag	10.09.2018	Peter Hellmüller v/o Pokus
65. Geburtstag	14.11.2018	Guido Bünzli v/o Sherpa
	04.12.2018	Eugen Frick v/o Pfuus

Unsere Blasen

Unser Monatsstamm im Restaurant Schützenhaus in Basel wird meist gut besucht. Vor, während und nach dem Nachtessen wird rege diskutiert, bis die ersten vor der zunehmenden Lärmkulisse kapitulieren oder der Berichtende mit dem ÖV an den Hallwilersee zurück fahren muss. An den Veranstaltungen des AHV-KTV St.Gallen wie AU, Maifahrt, Hüttentreffen und HV sind wir Basler auch regelmässig vertreten.
Von zwei gesellschaftlichen Anlässen kann berichtet werden: Am Sonntag, den 11. Juni, wurden wir aus Anlass «30 Jahre Margrith und Starlet» zu einem Mittagessen ins Restaurant Bahnhof in Rodersdorf eingeladen. Wetter, Wanderung, Essen und Ambiente im Gartenrestaurant, alles sehr gut. Kurz, ein rundum perfekter Anlass. Wir danken Margrith und Starlet für ihre Gastfreundschaft.
Am Samstag, den 28. Oktober, trafen wir uns zu unserem traditionellen Bratwurstessen in unserem Stammlokal. Da das Restaurant Schützenhaus unter einer neuen Führung regelmässig Grillabende im Garten veranstaltet, wollten wir uns nicht ins Grillieren einmischen. Die Würste kamen auch gut grilliert vom Holzkohlengrill, waren aber leider nicht mehr heiss. Der Anlass war trotzdem ein Erfolg. Nächstes Jahr werden wir uns aber mit Instruktionen zum Ablauf des Grillierens nicht mehr zurückhalten.
Unser Monatsstamm findet am dritten Mittwoch jeden Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus in Basel statt. Die Damen treffen sich am gleichen Tag am Mittag in der Brasserie des Hotels Dreikönig, wo sie sich als geschätzte Gäste fühlen.

Ford



Stamm: Auch im vergangenen Jahr war unser Stamm erfreulich gut besucht. Fünf bis acht Farbenbrüder fanden immer Zeit für den Stamm. Als regelmässig Anwesende sind Panther, Pinto, Quäker, Simba, Stögg, Teddy, Tschitschi, Törgge, Wanscht und Zwäg zu erwähnen. Der Junistamm führte uns wiederum zur «Alpenrose» nach Plona ob Rüthi. Eine alleinstehende Frau hat das Restaurant gepachtet. Auch das Nebengebäude mit Trinkhalle ist im Sommer und Herbst einen Besuch im abgeschiedenen und doch nahegelegenen Weiler Plona wert.
Auf Einladung von Törgge trafen wir uns zum Novemberstamm in seiner Brauerei Sonnenbräu in Rebstein. Seine Führung durch die Brauerei war äussert interessant. Es wurde uns bewusst, was für teure Anlagen es heute braucht, um allen Vorschriften gerecht zu werden. Dir, Törgge, nochmals herzlichen Dank für Speis und Trank, das Gastrecht und die Degustation des hauseigenen Swisslander Whiskys.

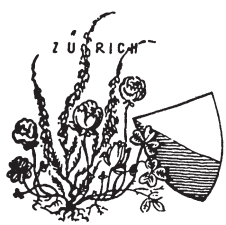
Sehr hohe Geburtstage: Am 22.10.2017 durfte Komma seinen 97. und Simba am 8.5.2017 seinen 95. Geburtstag feiern – beide bei guter Gesundheit. Nachträglich nochmals herzliche Gratulation.

Holzete: Am 27./28. Oktober fand die Holzete mit der Männerriege Schönenberg-Kradolf statt. Der Holzunterstand ist wieder aufgefüllt, und zwei Ster liegen noch in 1,5 Meter langen Trämmeln davor, die im Frühling verarbeitet werden. Besten Dank an die Männerriege und an Urs Jäger für die Lieferung der rund 10 Meter langen Trämmeln. Vater Konrad Jäger wünschen wir angesichts seiner schweren Krankheit viel Kraft und Zuversicht!

Tschitschi danke ich herzlich für die Organisation der Aus- und Einwinterung. Viele der Helfer kommen langsam in die Jahre. Wie schon mehrmals rufe ich Altherren mit AHV-KTV-Eintrittsjahr 1966–1973 (Pensionäre), aber auch Jüngere auf, bei der Holzete oder der Aus- und Einwinterung mitzuwirken. Es kann wie Balsam sein, einmal Haus und Herd zurückzulassen und im Kreise von Farbenbrüdern einen bis zwei Tage in der Hütte Hand anzulegen.

Normalerweise findet unser Stamm im Restaurant Rebstock in Rebstein statt – jeweils am letzten Mittwoch des Monats. Der Ort wird mit der Einladung bekannt gegeben (in der Regel ist es aber Rebstein). Auswärtige Besucher sollten sich bei Tschitschi oder mir vorher telefonisch erkundigen.

Stögg



Ich musste mit dem letzten Jahresprogramm in meinem 20. Jahr als Blasenobmann einen Bettelbrief versenden, da unser Kassabestand gegen Ende Jahr negativ geworden war. Bisher hatten wir eigentlich gut von Legaten und Spenden gelebt und so immer alle Eintritte und Führungen in Museen über die Kasse bezahlt. Auch spendeten wir bis letztes Jahr unseren verstorbenen Kollegen jeweils einen Kranz, und zu runden Geburtstagen gab es früher zwei, später eine Flasche Bordeaux! Alle diese lieb gewordenen Traditionen warfen wir über Bord und schnürten ein Sparpaket. Die eingegangenen Spenden übertrafen unsere Erwartungen, so dass wir weiterhin Eintritte und Führungen durch die Kasse bezahlen und dieses Jahr auf eine Spendenaktion verzichten können.

Wir trafen uns ausserhalb unseres Stamms, der neu nicht mehr im Kongresshaus sondern im Restaurant Belcanto beim Opernhaus stattfindet, wiederum an vier Anlässen:
Zum Start am 17. Mai war es eine Führung in Knies Kinderzoo in Rapperswil. Unser Blasen-Mitglied Mäzig, früher Tierarzt des Zirkus Knie, führte selber und

konnte natürlich aus dem Vollen schöpfen. Das anschliessende Mittagessen nahmen wir in der «Himmapan Lodge» ein, dem Thai-Restaurant des Kinderzoos, wobei der Apéro von Bambus gestiftet wurde. Vielen Dank!
Am 13. Juni trafen wir uns zu Führungen im Landesmuseum in Zürich mit den beiden Themen «Geschichte Schweiz – Migration» und «Archäologie Schweiz». Zum Mittagessen waren wir wie im Vorjahr wieder im «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof sehr gut aufgehoben, wobei der Apéro von Panther gestiftet wurde. Da Veto unvorhergesehen im Ausland war, vertrat ihn Galan. Herzlichen Dank an Panther und Galan.
Vom 22. bis 24. September fand das traditionelle Wanderwochenende im Engadin statt. Wir wohnten wie üblich im Hotel Cresta Palace und wurden wie eh und je auch vom neuen Direktionsehepaar und seinem Team verwöhnt. Wir wanderten am Freitag wie gewohnt nach Pontresina, am Samstag von Pontresina ins Rosegtal und am Sonntag von Sils in Fextal. Die Teilnehmerzahl im Engadin war eher enttäuschend, dafür war der Aufenthalt in der kleinen Gruppe bei prächtigem Wetter umso erfreulicher.
Am 14. November fand der letzte Anlass des Jahres statt, eine Führung im Kunsthaus Zürich durch die Ausstellung «Französische Malerei 1820–1880» mit 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie zwei Führerinnen. Nach der Ausstellung begaben wir uns wie üblich ins nahe Hotel Florhof, zuerst in den Weinkeller zum Apéro – gespendet von Mäzig. Vielen Dank. Beim anschliessenden Mittagessen im Hotel-Restaurant konnte der Schreibende orientieren, dass die Blasenkasse wieder saniert ist (siehe Anfang meines Berichts!).

Veto

In memoriam

«… Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Willi B. Günther v/o Merkur	AH seit 1948 (31.08.1929–20.03.2017)
Albert Josuran v/o Sigma	AH seit 1951 (03.07.1931–24.05.2017)
René Lerch v/o Nerv	AH seit 1964 (04.07.1945–25.08.2017)
Max Kriemler v/o Spatz	AH seit 1941 (31.05.1922–25.11.2017)

Kurz vor dem Drucktermin erfuhren wir vom Hinschied von Georg Bührer v/o Plato (AH seit 1940). Plato verstarb am 4. März 2018 in seinem 97. Lebensjahr. Ein Nachruf folgt im nächsten Mitteilungsblatt.

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Willi B. Günther v/o Merkur (1929–2017)

Am Montag, den 3. April 2017, hat mich in der Früh ein E-Mail von Vivian, der jüngeren Tochter von Merkur, erreicht: It is with deep sadness that I write to inform you that my father, Bill Gunther, passed away on Monday, March 20th in Denver, Colorado. He recently moved to Colorado to be close to his daughters (Carole and myself) and his five grandchildren. We were lucky to have the brief reunion we had and to be with him at the end of his life. Merkur war der Biersohn meines leiblichen Vaters Luno und er war zugleich mein bürgerlicher Patenonkel. Die Verbindung zu ihm war mit anderen Worten sehr eng und sie ist auch trotz beinahe 60 Jahren Exil von Merkur in den USA nie abgerissen.

Geboren wurde Merkur am 31. August 1929 in St.Gallen als Willi Bernhard Günther. Mit 22 Jahren hat er das Taschentuchgeschäft seines Vaters übernommen, als dieser überraschend verstarb. Ein blühendes Unternehmen in der damals in St.Gallen blühenden Stickerei-Industrie. Doch Merkur hat dann anlässlich eines längeren Aufenthaltes in den USA Gefallen gefunden an diesem Land (das war damals noch nicht so selten wie heute). 1959 ist er deshalb mit seiner Frau und seiner ersten Tochter Carole ausgewandert und hat sich fortan William (Bill) Gunther genannt.

Merkur war für verschiedene Schweizer Firmen in Nordamerika tätig. Er hat Blumen verpackt, hat Ampullen vertrieben und er hat insbesondere für die

Sigvaris AG aus St.Gallen den Markt für Stützstrümpfe in Übersee aufgebaut. Mich hat als sein Götti-Bub immer sein Meilenstand fasziniert. Um die Ärzte in deren Praxis oder an Kongressen zu überzeugen, welches Produkt sie ihren Patienten verschreiben sollen, war er praktisch in jedem Bundesstaat der USA und in jeder Provinz von Kanada unterwegs. Und immer wieder hat er mir eine Postkarte mit Grüssen von überall zukommen lassen. Hemmungen hatte er keine. Er konnte im Flugzeug problemlos einen amtierenden Boxweltmeister oder eine Filmdiva bitten, eine Karte an mich nicht bloss mit zu unterschreiben, sondern auch noch einen persönlichen Gruss anzufügen.

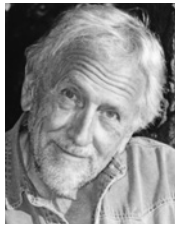
Merkur hat den Kontakt zur Schweiz trotz grosser Entfernung nie verloren. Egal, ob er nur kurz beruflich hier war oder ob länger für Ferien von Davos bis Zermatt, immer hat er auch uns besucht. Aber nicht nur zu Luno, seiner Gattin Margrith und zu mir ist der Kontakt nie abgebrochen. Auch dem KTV blieb Merkur stets verbunden. Er hat am Jubiläum «100 Jahre KTV» ebenso teilgenommen wie an mindestens zwei Hauptversammlungen, an die ich mich erinnern kann. Und im Mitteilungsblatt 2012 lächelt er uns verschmitzt, wie er war, mit grossem Charme entgegen zu einem Text von ihm «Ein KTVer in den USA».

1995 ist Merkur in den Ruhestand getreten und ist nach Florida übersiedelt. Er hatte ein neues Ziel: Er wollte einen Roman schreiben. Beinahe zwanzig Jahre hat er damit verbracht, und er war eben dabei – mit dem Werk nun endlich zufrieden –, einen Verleger zu suchen, als er am 20. März 2017 in Denver, Colorado, nach kurzer Krankheit friedlich für immer eingeschlafen ist.

Merkur hinterlässt zwei Töchter, Carole Cottrell und Vivian Williams, samt zwei Schwiegersöhnen, sowie fünf Enkelkinder und zwei ehemalige Ehepartnerinnen. Und er hinterlässt eine Lücke auch im KTV. Er war ein Beispiel erster Güte dafür, dass die räumliche Distanz für die Verbundenheit keine Rolle spielt.

Hofbräu

Albert Josuran v/o Sigma (1931–2017)



Albert Josuran wuchs mit seiner älteren Schwester in Altstätten auf. Als junger Kantonsschüler schlug sein Herz bald einmal für den KTV, wo er im Sommer 1949 auf den Namen Sigma getauft wurde. Diese Phase seines Lebens war für ihn prägend, überdauerten doch die Kontakte mit seinen Farbenbrüdern von damals Jahrzehnte. Nach seiner Matur 1951 wollte Sigma zunächst wie sein Grossvater Medizin studieren. Rechtsanwalt zu werden wie sein Vater war für ihn dagegen nie eine Option, obwohl er ihn für seine Hingabe im Kampf für Gerechtigkeit bewunderte. Schliesslich war es aber eine pragmatische Entscheidung: Als er vom damaligen Freund und späteren Ehemann seiner Schwester erfuhr, dass ein Studium als Bauingenieur nur vier statt der sechs Jahre für den Arzt dauerte, war die künftige Richtung für ihn klar.

Während der Zeit an der ETH in Zürich lernte Sigma Anna Morandi kennen. Die beiden heirateten und liessen sich in Bern nieder, wo Sigma eine erste Anstellung fand. Bald schon kam Ruedi auf die Welt und kurz danach Robert. Da war die Familie bereits ins Tessin gezogen, wo diverse Bauprojekte Sigma beschäftigten und wo die beiden Buben die Primarschule besuchten. In der rauen Welt der Baustellen und Arbeiterkantinen mit den vielen Gastarbeitern aus Italien fühlte sich Sigma noch jahrelang beruflich und emotional zu Hause. Gleichzeitig war er bekannt dafür, ein Herz für alle sozialen Schichten zu haben, besonders für Menschen am Rande der Gesellschaft. Er ging auf alle zu und gab ihnen ohne Vorurteil und unabhängig von Herkunft, Sprache und sozialem Status eine Chance.

Mitte der 60er-Jahre siedelte die Familie bedingt durch einen Wechsel des Arbeitgebers nach Zürich über. Während dies für die Knaben bedeutete, eine völlig fremde Sprache lernen zu müssen, konnte Sigma neue Erfahrungen in der Berufswelt sammeln, wobei er immer seine Fähigkeit ausleben konnte, schnell und direkt mit Menschen in Kontakt zu kommen.

Der Wunsch nach Unabhängigkeit und Freiheit führte Albert Josuran schliesslich zur beruflichen Selbständigkeit. Dies ermöglichte ihm auch geschäftliche Aufenthalte in Ägypten und Saudi-Arabien, wo er gleichzeitig seine Faszination für andere Kulturen ausleben konnte. In späteren Jahren hatte er sein Büro mitten im Zürcher Kreis 4, wo ich ihn auch einmal zusammen mit seinem Sohn Ruedi – meinem früheren Radio-Kollegen, dem ich seither freundschaftlich verbunden bin – besuchen ging. Das Zusammensein mit Sigma beim gemeinsamen Mittagessen war erfüllt von spannenden Gesprächen und seinen Erzählungen über Erlebnisse und über Menschen, denen er begegnet war.

Mitte der 70er-Jahre bereicherten die Adoptivtöchter Maria aus Südkorea und Claribel aus Kolumbien den Alltag von Albert und Anna Josuran. Beide sorgten auf ihre eigene Art für eine willkommene Horizont-Erweiterung. Sigma zog es auch immer wieder in die Natur – so war er häufig in seinem Zelt am Klöntalersee anzutreffen. Im Winter stand er auch gerne auf dem Eis als Curling-Spieler, der auch immer wieder ein Turnier gewonnen hat. Schon im Tessin hatte Sigma die Faszination für das Hobby-Fliegen entdeckt – einer der Höhepunkte war dabei der Flug mit Sohn Ruedi von Locarno nach Samaden ins Engadin.

Getrübt war der Alltag der Familie durch eine schwere Krankheit der Ehefrau und Mutter. Sie verstarb viel zu früh 1986. Sigma begleitete sie genauso bis zum Ende wie seine eigene Mutter. Kraft schöpfte er aus dem Glauben – er engagierte sich auch an interreligiösen und kulturellen Anlässen und konnte immer wieder seine Fähigkeit als Vermittler und Brückenbauer unter Beweis stellen.

In den letzten Jahren stand ihm Ursula Streuli, die Tochter unseres AH Schläck (1902–1994) und Schwägerin von Potz (1949–2012), als treue Freundin zur Seite. Ursula begleitete ihn an die Abendunterhaltungen des KTV und ermöglichte ihm Ausflüge, Ferien und Abwechslung. Dies war auch die Zeit, in der die Krankheit Parkinson Sigma vor neue Herausforderungen stellte. Er setzte sich aktiv mit dieser Erkrankung auseinander und tauschte sich mit anderen Betroffenen und deren Angehörigen aus. 2013 wurde ein Umzug aus seiner Wohnung in Egg in ein Altersheim in Esslingen unumgänglich. Es war eine schmerzliche Zäsur für den freiheitsliebenden Sigma nach vielen Jahren der Selbständigkeit. Er schätzte dort zwar die Betreuung, betonte aber immer wieder, er gehöre nicht dorthin.

Am 24. Mai 2017 verliess er diese Welt. Wir werden unserem treuen Farbenbruder stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Naja
(Nach dem Lebenslauf der Familie)

René Lerch v/o Nerv (1945–2017)

Nerv stammte aus einer wahren KTVer-Familie. Sein Vater, Armin Lerch v/o Fox (1906–1974), und sein Grossvater gleichen Namens, genannt Spatz, aber ohne einen eigentlichen Cerevis (1875–1939), waren beide in ihrer Zeit bekannte und hochgeschätzte KTVer. René wuchs zusammen mit einer Schwester in St.Gallen auf, wo er auch die Schulen absolvierte. 1962 trat der junge Gymnasiast, der Familienlinie folgend, in den KTV ein, was seinen Vater Fox sehr stolz machte. In seiner Aktivzeit war er Aktuar und Fuxmajor. Seinen Cerevis Nerv habe er erhalten, weil er damals noch Zahnarzt werden wollte, wie sich sein Biervater Tamino erinnert. Der Berufswunsch änderte sich während seines Medizinstudiums in Zürich. Nach seinem Staatsexamen 1971 spezialisierte sich Nerv in Kardiologie. Zu einer Herzensangelegenheit wurde einige Jahre später auch die Begegnung mit seiner zukünftigen Frau Antonia, die am Universitätsspital Zürich in der Pflege tätig war. Sie begleitete ihn, als er für drei Jahre in die USA ging, wo er an der Washington University in St. Louis, Missouri, einen Forschungsaufenthalt absolvierte.

Nach der Rückkehr in die Schweiz 1981 liess sich das Paar in Genf nieder, wo René Lerch in der Kardiologie der dortigen Universitätsklinik die weiteren Stufen seiner medizinischen und akademischen Karriere erklommen hat. Neben seiner Tätigkeit als Professor und zwischenzeitlicher Leiter der Kardiologie hat er während Jahren ein Forschungslabor geführt, weltweit an Kongressen Vorträge gehalten und sich sehr stark in der Ausbildung und Förderung junger Ärztinnen und Ärzte engagiert. Auf nationaler Ebene war er ein äusserst aktives Mitglied der Schweizerischen Herzstiftung und der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie, deren Präsident er von 1998 bis 2000 war.

Zum Zeitpunkt seiner Pensionierung 2010 war René Lerch längstens eine Kapazität auf seinem Gebiet, davon zeugen zahlreiche Publikationen von hohem wissenschaftlichem Wert, wie es in einem Nachruf in der «Schweizerischen Ärztezeitung» heisst. Zudem galt sein Einsatz bis weit über seine Emeritierung hinaus dem wissenschaftlichen Ruf der universitären Kardiologie in Genf sowie der Herzmedizin allgemein. Er galt als ein überaus integrer, pflichtbewusster Arzt, Forscher und Pädagoge, der sich stets mit viel Herzblut für sein Fach und die Forschung eingesetzt hat und seinen Kolleginnen und Kollegen jederzeit mit Tat und Rat zur Seite stand.

Er hat sein Leben dem Beruf gewidmet, sagt auch Antonia Lerch, wenn sie über ihren Mann spricht. Das Familienleben mit ihr, den beiden nun erwachsenen Kindern und zuletzt auch mit einem kleinen Enkel sei aber nie zu kurz

gekommen. Es war ein willkommener Ausgleich und eine Freude, die freien Tage mit seinen Liebsten zu verbringen oder Ferienreisen zu unternehmen. Nach seiner Pensionierung entdeckte Nerv mit seiner Frau den Jura, wo sie in den letzten Jahren oft unterwegs waren.
Daneben war klassische Musik seine grosse Passion – er studierte die theoretischen Grundlagen, las Partituren und vertiefte sich in Opern und klassische Werke, so dass er oft nach wenigen Tönen, die er zu hören bekam, sagen konnte, um welches Werk es sich handelte.
Obwohl er zum KTV keinen direkten Kontakt mehr hatte, blieb er seiner Heimatstadt St.Gallen im Herzen immer verbunden und stand mit Freunden von der Kantonsschule in Verbindung.

Am 25. August 2017 verstarb Nerv kurz nach seinem 72. Geburtstag und drei Jahre nachdem er die Diagnose einer Krebserkrankung erhalten hatte.
Ein warmherziger und kluger Mensch weniger auf dieser Welt.

Naja

Max Kriemler ⁵/₀ Spatz (1922–2017)

Die Nachricht über den Hinschied von Spatz am 25. November traf uns alle wie ein Schlag. Spatz war nicht nur der St.Galler Mode-Patron schlechthin, ein visionärer Unternehmer und herzensguter Familienmensch, wie es in einem Nachruf seiner Kinder Albert ⁵/₀ Dior, Susi und Peter heisst. Er war auch ein treuer KTVer, dem die Aktivitas stets am Herzen lag.

Max Kriemler wuchs zusammen mit seinem um ein Jahr jüngeren Bruder Ernst im Westen von St.Gallen auf. Erst Jahre später zog die Familie an die Felsenstrasse. Das Haus sollte 78 Jahre lang Wohnort der Familie und Sitz des Unternehmens Akris sein, welches die Mutter kurz nach der Geburt von Max gegründet hatte. Sie und einige wenige Näherinnen fertigten zunächst Schürzen an und später mit wachsendem Erfolg auch Blusen und Kleider.

Eigentlich wollte Max Arzt werden. Auf Geheiss seiner Eltern wechselte er an der Kantonsschule vom Gymnasium in die Merkantilabteilung und arbeitete nach seiner Matura in der Buchhaltung einer Seidenweberei im Zürcher Oberland. Kurz vor Ende der Offiziersschule verstarb sein Vater Albert, und Max trat mit 23 Jahren ins Familienunternehmen ein. Vier Jahre später hatte ihm seine Mutter das Geschäft übertragen. Der Rest ist Geschichte. Das Modehaus Akris und später auch das Hotel Einstein und das Kongresszentrum wurden zu Max Kriemlers Lebenswerk.

Spatz wurde früh von seiner Mutter zu einem gesunden Lebenswandel erzogen und war schon ein guter Turner, als er kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im Sommer 1939 dem KTV beitrat. Mit seinem Biervater Klang, dem damaligen FM der Aktiven, verband ihn bis zu dessen Tod eine enge Freundschaft, ebenso wie mit Quick, Zitig und Stange. Die Paradedisziplin von Spatz war Kunstturnen. Wie aus einer Zusammenstellung im Mitteilungsblatt 1946 aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des KTV hervorgeht, hat Spatz als Aktiver und als junger Altherr in den Jahren 1939 bis 1942 an diversen (Kunst-)Turntagen neun Kränze geholt, wovon deren drei für den ersten Platz, später wurde er kantonaler Meister im Kunstturnen. Sportlich blieb er Zeit seines Lebens. Das Kriemlersche Birchermüesli zum Frühstück gehörte seit seinem siebten Lebensjahr zum Ernährungsprogramm, dazu immer viel Bewegung und viel frische Luft. Stolz sagte er in einem Interview aus Anlass seines 90. Geburtstags, dass er exakt gleich viel wiege wie mit 20. «Ohne Disziplin bringt man es im Leben zu nichts», meinte er. Diese Disziplin sei schon so etwas wie Askese gewesen, sagt sein Sohn Albert v/o Dior. Sein «Paps» habe ihn dazu motiviert, dem KTV beizutreten, obwohl er ja alles andere als ein guter Turner gewesen sei, meint er schmunzelnd. Eher ungern sah er, dass der jüngere Sohn Peter zur Corona gegangen sei.

Sein Familienglück fand Spatz mit Ute. Er hatte seine Frau in Arosa kennengelernt – am Skilift – und kurze Zeit später 1959 geheiratet. Bald schon waren drei Kinder da, die, genau gleich wie Spatz, zu einem gesunden und naturverbundenen Leben angehalten wurden. Ute war dabei nicht nur eine fürsorgende Mutter, sondern nahm auch ihre Rolle im Familienunternehmen ein, gab Akris eine Seele und wurde zur Mutter für alle.

Spatz band seinen Sohn Albert gleich nach dessen Matura ins Geschäft ein, später stiess auch der jüngere Peter hinzu. Zu wissen, dass das Familienunternehmen in guten Händen ist, gab ihm die Möglichkeit, nach und nach loslassen zu können und sich akribisch seinem Hotel-Projekt zu widmen. Später überwachte er als 85-Jähriger minutiös den Bau des Kongresszentrums, nachdem er sich während rund zehn Jahren mit grosser Willenskraft, Ausdauer und Verhandlungsgeschick beim St.Galler Stimmvolk und vor Bundesgericht erfolgreich für die Baubewilligung eingesetzt hatte. Der KTV genoss dort die Gastfreundschaft unter anderem zur Feier des 125-Jahr-Jubiläums.

Bis zuletzt lebte Spatz nach einem klaren Terminplan, der auch das Wochenende bestimmte. Er ging regelmässig zum Golf, bewegte sich viel an der frischen Luft und genoss die Verbindung zu seinem jüngeren Bruder Ernst, der den mit Mode verbundenen Familiennamen nach St. Moritz trug. Die beiden waren auch im hohen Alter auf Touren im Engadin oder in den gemeinsamen Ferien in Marbella immer unternehmenslustig und fröhlich unterwegs. Der Donnerstag blieb ein fixer Termin, an dem sich Spatz mit Ernst in Bad Ragaz zum Schwimmen und danach zu einem feinen Essen und guten Gesprächen traf.

Im KTV verpasste er nur selten eine Hauptversammlung, Abendunterhaltung oder eine Maifahrt – zu letzterer kam er noch 2017 (ohne Wanderung), obgleich er wieder nach Hause aufbrach, bevor die Maifahrer (etwas verspätet) zum Mittagessen eintrafen. Er setzte sich mit Rat und Tat für die Aktivitas ein – schliesslich fanden seine beiden Enkel Rocky und Sisyphus, Söhne des «abtrünnigen» Peter, den Weg zur Aktivitas des KTV.

Trotz seines grossen Gesundheitsbewusstseins blieben auch Spatz Altersbeschwerden nicht erspart. Eine wichtige Stütze war ihm dabei seine Tochter Susi, die Ärztin geworden war und sich aufopfernd um ihren Vater kümmerte.

Mehrere hundert Trauergäste erschienen am 2. Dezember zum Abschied von Max Kriemler in der St.-Laurenzen-Kirche. Neben Vertretern aus Politik, darunter Ständeratspräsidentin Karin Keller-Sutter und Stadtpräsident Thomas Scheitlin, erwiesen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Modewelt und Kultur, viele ehemalige und aktuelle Akris-Mitarbeiter sowie eine grössere Delegation von KTV-Altherren in Farben Spatz die letzte Ehre.
Wir werden unseren treuen Farbenbruder nie vergessen!

Naja

Finanzen

Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2016/2017
(abgeschlossen per 30. November 2017)

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Gewinn von 4 426.39 Franken ab. Das Vereinsvermögen steigt durch dieses gute Ergebnis auf 64 903.77 Franken an.
Es ist nicht Ziel der Kommission, weiter Vermögen anzusparen. Die Kommission möchte deshalb zukünftig stärker Anlässe des AHV unterstützen. Zudem hat die Hauptversammlung beschlossen, den Mitgliederbeitrag von 80 auf 70 Franken zu reduzieren. Hierdurch werden in Zukunft der Gewinn kleiner ausfallen und das Vereinsvermögen nicht mehr so rasant anwachsen.

Erfolgsrechnung

Aufwand		*Ertrag*	
Freud und Leid	–	Mitgliederbeiträge	19 160.00
Drucksachen / Porto	5 534.00	Spenden	1 255.00
Aktivitas	415.80	Zinsen	4.05
Anlässe AHV-KTV	2 512.20		
Mieten	2 664.65		
Unterhalt Internet/Homepage	134.10		
Steuern	1 218.75		
Versicherungen	1 076.60		
Sonstiges	2 436.56		
Gewinn	4 426.39		
Total Aufwand	20 419.05	Total Ertrag	20 419.05

Bilanz

Aktiven		*Passiven*	
Kasse	21.35	Kreditoren	–
Post	36 186.16	Fonds für lebenslängliche Mitgliedschaft	12 900.00
Bank	40 368.31	Rückstellungen	–
Offene Forderungen	980.00	Transit. Passiven	400.00
Transit. Aktiven	646.95	Vereinsvermögen	64 903.77
Liegenschaft Blattendürren	1.00		
Total Aktiven	78 203.77	Total Passiven	78 203.77

Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2016	60 477.38
Vereinsvermögen per 30. November 2017	64 903.77
Vermögenszunahme	4 426.39

Mörschwil, 9. Dezember 2017 *Der Quästor Schlumpf*

Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2016/2017
(für die Periode vom 1.12.2016 bis 30.11.2017)

Erfolgsrechnung	*Aufwand*	*Ertrag*
Wirtschaft	1 259.00	2 170.00
Taxen	–	5 207.00
Holz	840.50	–
Mobiliar / Verbrauchsmaterial	744.75	17.50
Liegenschaft / Steuern	23 596.30	–
Änderung Warenvorräte	–	502.50
Übriges (Spenden, Zinsen, PC-Taxen etc.)	345.90	458.44
Aufwandüberschuss		18 431.01
	26 786.45	26 786.45

Bilanz	*Aktiven*	*Passiven*
Bargeld	–	
Postcheck-Kto. 90-1245-9	21 799.58	
Bank (Raiba Rebstein)	–	
Warenvorräte	1 157.50	
Debitor Verrechnungssteuer	–	
Liegenschaft *(seit November 2012 bei Hauptkasse)*	–	
Mobiliar	1.00	
Vereinsvermögen		22 958.08
	22 958.08	22 958.08

Vermögensveränderung	
Vermögen am 1. Dezember 2016	41 936.59
Vermögen am 30. November 2017	22 958.08
Vermögensverminderung	18 978.51

St. Gallen, 9. Dezember 2017 *Der Hüttenkassier Rhaschputin*

Kommissionen des AHV-KTV

AHV-Kommission

Präsident:	Raphael Pironato c/o Falcone Neuchlenstrasse 37c, 9200 Gossau *rapelli@sunrise.ch*	P	071 383 91 11 078 770 65 18
Aktuar / Vize-Präs.:	Joe A. Rechsteiner c/o Locker Guggerstrasse 4c, 9012 St.Gallen *jarechsteiner@me.com*	P	071 223 18 02 076 322 18 02
Quästor / Mutationen:	Andreas Niedermann c/o Schlumpf Berghaldenstrasse 4, 9402 Mörschwil *andreas.niedermann@complementa.ch*	P G	071 393 16 15 071 313 84 26 078 645 89 17
Redaktor / Webmaster:	Aleš Král c/o Naja Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich *ales@kral.com*	P	044 302 72 23 079 647 29 57
Ältesten-betreuer:	Edwin Naef c/o Wanscht Tödistrasse 8, 9435 Heerbrugg *naefedwin@hotmail.com*	P	071 722 54 06 079 436 36 81
Hüttenvater:	Nico Sturzenegger c/o Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau *nicost@bluewin.ch*	P	079 361 68 31

Hüttenkommission

Hüttenvater:	Nico Sturzenegger c/o Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau *nicost@bluewin.ch*	P	079 361 68 31
Kassier:	Lars Henning c/o Rhaschputin Brauerstrasse 79b, 9016 St.Gallen *lars.henning@bluewin.ch*	P	071 534 01 56 079 650 35 44
Holz- und Kellerchef:	Werner Leuener c/o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@rsnweb.ch*	P	081 757 17 60 079 243 20 19
Aktuar:	Bernhard Stadelmann c/o Gämbel Hafnerwaldstrasse 23a, 9012 St.Gallen *bernhard.stadelmann@schule-diepoldsau.ch*	P	071 222 47 88 079 789 07 40

Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Obmänner der Blasen

Basel:	Peter Graf c/o Ford Tannenweg 4, 5712 Beinwil am See *pgraf01@bluewin.ch*	P	062 771 78 63 079 583 77 15
Oberland:	Werner Leuener c/o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@rsnweb.ch*	P	081 757 17 60 079 243 20 19
Zürich:	Hans Ruedi Gadient c/o Veto Hägnisstrasse 19, 8702 Zollikon *hr.gadient@bluewin.ch*	P	044 391 84 66 079 372 95 13

Zusammenkünfte der KTVer

St.Gallen	Turnen: Montagabend, 18.45 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle Jassen: jeden Montagabend ab ca. 18.00 Uhr im Restaurant Zunftstube, Espenmoosstrasse 1, St.Gallen
Basel	Stamm: jeden dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, Basel, mit gemeinsamem Abendessen Damenstamm: am gleichen Mittwoch mit Mittagessen in der Brasserie des Hotels Drei Könige (Information: Félice Oertli
Oberland	Stamm: am letzten Mittwoch des Monats im Restaurant Rebstock in Rebstein um 19.00 Uhr (Kontaktaufnahme mit Blasenobmann Stögg oder mit Tschitschi vor Besuch ratsam)
Zürich	Stamm: jeden ersten Dienstag des Monats ab ca. 17.30 Uhr im Restaurant Belcanto beim Opernhaus, Falkenstrasse 1, Zürich (kein Stamm an Feiertagen) Weitere Treffen und Ausflüge gemäss Jahresprogramm der Zürcher Blase

AHV-KTV-Damenstamm St.Gallen

Wir treffen uns weiterhin jeweils jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im Café Gentile an der Vadianstrasse 14 in St.Gallen; im August findet der Stamm erst am zweiten Dienstag, dem 8.8.statt.
Spezialanlässe:
Di. 5. Juni: Mittagessen im Appenzellerland;
Di. 4. September Ausflug mit Mittagessen am See;
Di. 4. Dezember: Adventsessen im «Gentile», 12.30 Uhr Apéro, 13.15 Uhr Mittagessen.
Für diese drei Anlässe sind Anmeldungen erforderlich, nähere Information folgen.

Kontaktadressen	Ruth Fleury (Kunkel) Rorschacherstrasse 252, 9016 St.Gallen	071 288 27 92
	Nadine Knopfli (Kläff) Lehnstrasse 75, 9014 St.Gallen	071 277 46 10
	Sonja Bührer (Kabel) Grub, 9052 Niederteufen	071 333 45 39

Anlässe 2018

Maifahrt	**Sonntag, 6. Mai 2018**
Hauptversammlung des AHV-KTV	**Samstag, 8. Dezember 2018**
Vorankündigung: **Abendunterhaltung 2019**	**Samstag, 19. Januar 2019**

Weitere, weniger langfristig anberaumte Anlässe: siehe unsere Homepage